

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden
Gesamtnummer: 26 241
Kurz für Nachrichtenredakteure: 26 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Sept. 1927 bei täglich zweimaliger Ausstellung frei. Ganz 1.30 Mk.

Eingeschlossener Wert 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einfache 10 mark breite Seite 15 Pf., für ausmärs 20 Pf., Familienanzeige und Stellenanzeige ohne außerhalb 250 Pf., außerhalb 250 Pf., die 20 mark breite Reklameseite 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Öffentlicher Anzeiger gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 30 42
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden
Postleitzahl-Rom 1000 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe! Dresden: Nachr. + anm. Innenange. Erwähnbar werden nicht zulässig!

Konditorei Limberg
Prager Straße 10
Das vornehme Tagescafé
Im neuen Gewande!

Koffer
Erfurterstrasse 23

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meissen I. L. Martin- str. 12 Bautzen I. L. Seminar- str. 8

Die Hochwasserfatastrophe in den Alpen.

Verheerungen in der Schweiz und Tirol. — Eisenbahnhafatastrophe durch Einsturz einer Brücke.

Unterredung Stresemanns mit Briand. — Die neue Besoldungsordnung in Preußen. — Die „Germania“ gegen Wirth.

Durchbruch des Rheins.

Bregenz, 26. Sept. Bei Gamprin (Vorarlberg) hat der Rhein in einer Breite von 80 Meter eine Lücke in den Damm gerissen. Die Bewohner flüchten auf die Dächer. Alpenländer sind in das Überflutungsgebiet nach Vorarlberg abgegangen. Im Laufe des Tages hat der Dammbruch auf der Voralbergischen Seite eine Breite von 200 Meter erreicht. Er geht bis zur Eisenbahnbrücke, deren Pfeiler unterspült sind, so daß die Schienen in das Wasser hängen.

Das ganze Gelände bis gegen den Schellenberg bildet einen großen See.

Im Dorfe Schaan reicht das Wasser bis zu den Türen der Edelschlösser. Ein Bahnhofsvorsteher ist in den Fluten verschwunden. Auch die Gleise und der Bahndamm sind auf einer Länge von 800 Meter vollkommen überflutet. Der Bahnhofsvorsteher von Schaan wurde heute früh in der Nähe des Bahnhofs tot aufgefunden. Er war von den Fluten überrollt worden und ertrunken. Seine Frau und auch einige Fleckenstädter Feuerwehrleute werden vermisst. Der Drahtverkehr mit Vichtenstein ist unterbrochen.

Die Voralbergische Regierung bat bei der Vorarlberger Landesregierung um Hilfe für die Ortschaft Auggau, welche, die infolge des Durchbruches des Rheins gefährdet ist.

Hochwasser und Steinschlag in Graubünden.

Basel, 26. Sept. In Graubünden gestaltete sich die Überschwemmung zu der schlimmsten seit dem Jahre 1868. In Chur muhte bereits am Vormittag ein Espeurdatallon aufgebogen werden, um in Trimmis, wo eine gewaltige Steinlawine die Kantonstraße auf einer Breite von 120 Meter völlig zerstört und jeglichen Verkehr im Kanton unterbrochen hatte, die Bahnlinie zu schützen. In Malansburg wurde die Verbindungsbrücke zum Bahnhof zerstört. Ein Helfer ertrank in den Fluten, während sein Begleiter schwer verletzt werden konnte. In der Gemeinde Ningenberg muhte die ganze Bevölkerung vor dem hereinbrechenden Steinlawinen. Alle Telefonverbindungen sind unterbrochen. In Surselva steht der untere Teil des Dorfes vollständig unter Wasser. In Reichenau verlor ein Dammbruch des Schraubaches die Einwohner von Schiere in groben Schreden. Sehr schwer wurde auch Bergell betroffen. Der Flussbach ergoss sich mit groben Geröllmassen in das Dorf Tasacca, so daß die Bevölkerung nur mit großer Mühe von der aus St. Moritz herbeigeschafften Feuerwehr gerettet werden konnte. Chur und Umgebung blieben von dem Unwetter mehr oder weniger verschont.

Chur, 26. Sept. Das Sinken der Temperatur und der Schneefall in der Nacht zum Montag haben trock des weiter andauernden erheblichen Regens eine Ausdehnung der Katastrophen verhindert. Der Bahnverkehr St. Moritz-Bergell konnte wieder aufgenommen werden.

An der Brennerstraße bei Ghemig sind sechs Personen von den Fluten eingeholt. Zwei Arbeiter sind in der Sill ertrunken. Der Verkehr der Bahnlinie ist unterbrochen. Die elektrischen Lokalbahnen muhten den Verkehr einzustellen.

Drei Todesopfer in Tirol festgestellt.

Innsbruck, 26. Sept. Die Hochwasserkatastrophe in Tirol bei nach den bisherigen Feststellungen drei Todesopfern gefordert. In Innsbruck selbst sind zwei Arbeiter bei Einbaumaßnahmen in der hochgehenden Sill ertrunken. In

zell wurde ein Arbeiter von den Fluten weggerissen und konnte nicht mehr geborgen werden. Die Schäden im Zillertal sind sehr groß. In Zell stand das ganze Dorf unter Wasser, der Bahndörper der Zillertalbahn ist an zahlreichen Stellen unterwaschen.

Hochwasser auch in Bayern.

München, 26. Sept. In ganz Bayern üben die Flüsse seit gestern Hochwasser. Die schwäbischen Gebirgsflüsse haben fast durchweg die mittlere Hochwasserlinie überschritten. In der Paar bei Wehring (Schwaben) wurde gestern abend ein Hochwasserstand erreicht, wie er seit den achtzig Jahren nicht mehr beobachtet wurde. In Wehring selbst mihierten liegerliegende Häuser geräumt werden. Die Ortschaft Rüssing steht unter Wasser. Hochwasser führen weiter Inn und Iller, der Lech, der Obermain, die obere und untere Altmühl.

Der Rhein steigt weiter.

Koblenz, 26. Sept. Vom Oberseine und seinen Nebenflüssen wird weiteres Steigen gemeldet. Der Neckar ist bei Ingelheim innerhalb 24 Stunden um rund 2 Meter und bei Plochingen um 1,8 Meter gestiegen. Auch der Main ist beträchtlich angestiegen, an seinem Oberlauf durchschnittlich um einen Meter. Ein Steigen der Mosel ist zu befürchten, da in ihrem Quellgebiet erhebliche Niederschläge getreten sind. Wie amlich gemeldet wird, muht in Koblenz mit einem Steigen des Wassers auf 4,5 Meter gerechnet werden.

Eisenbahnhafatastrophe im Etschtal.

Trent, 26. Sept. Im Etschtal bei Franzensfeste härtzte ein mit einem Ingenieur, einem Eisenbahnfunktionär und elf Arbeitern besetzter Hilfszug in den Fluss. Nur zwei Personen konnten gerettet werden, während die Acht anderen, darunter der Ingenieur, ertranken. Die Zahl der Toten beläuft sich auf etwa 20, andere Melbungen sprechen sogar von 27 Opfern.

Der Hilfszug, der kurz hinter Franzensfeste bis neben den Etschfluss entlang fuhr, muhte eine Brücke überqueren, unter der ein Nebenfluss in die Etsch floss. Die Fundamente dieser Brücke waren durch das Hochwasser ansehnend unterwaschen, und als der Hilfszug über sie hinwegfuhr, stürzte die Brücke ein und mit ihr der Zug in den Fluss. Unmittelbar neben der Brücke stand ein Wartehaus, das ebenfalls mit in die Tiefe gerissen wurde. Während des Bahnwärter und seine Frau sich retten konnten, kamen ihre Kinder um.

Durch den Absturz des Hilfszuges wurde ein möglicherweise weit größeres Unglück verhindert, denn bald nach dem Hilfszug kam der Münchner Drang an die Unglücksstelle, der sicherlich in die Tiefe gestürzt wäre, wenn nicht die Brücke schon vorher mit dem Hilfszug eingeschürt wäre.

Im einzelnen wird über die Katastrophe noch berichtet: Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage schwoll die Etsch gehörn außerordentlich an und überwundene die Eisenbahnstrecke bei Franzensfeste auf der Linie Trent-Brenner. Gegen 9 Uhr abends wurden die telegraphischen und die telefonischen Verbindungen durch das Wasser unterbrochen. Inzwischen setzte das reißende Wasser kein Werk fort und unterminierte die Eisenbahnstrecke. Ein Hilfszug wurde daher von Trent aus entsandt. Schon eine halbe Stunde später traf in Trent die Nachricht ein, daß Lokomotive und Beiwagen des Hilfszuges in den Fluss gestürzt seien. Heute wurde bereits ein Leichnam ans Land gezogen. Es stellte sich aber heraus, daß es sich um einen Wachtmann handelte, der an den Weben des Flusses Wache hielt und fortgespült worden war. Auch ein Karabiner ist ums Leben gekommen. Von Trent aus sind neue Hilfszüge entsandt worden; die Eisenbahnstrecke ist in der Länge eines halben Kilometers gesperrt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Könnecke in Basra übersäßig?

London, 26. Sept. Reuter meldet aus Basra, daß Könnecke noch nicht dort eingetroffen sei, und daß keine Nachrichten über seinen Verbleib vorliegen. (W. T. B.)

Die deutschen Studenten in England.

Keine Verlegung der englischen Hochrechtschule.

Hamburg, 26. Sept. Von den heute mit dem Dampfer "Weimar" aus Edinburgh zurückgekehrten 45 deutschen Studenten werden die Gerichte, wonach sie in England fälschlich angegriffen und mit Steinen beworfen worden seien, auf entschieden dementiert.

Der Memelländische Landtag zum 6. Oktober einberufen.

Memel, 25. Sept. Die Pressestelle des Gouvernements teilt mit, daß der Gouverneur für das Memelgebiet gestern vormittag unterzeichnet hat, nachdem der am 20. August gewählte Memelländische Landtag zum 6. Oktober d. J. zu seiner ersten Sitzung zusammenberufen wird.

Vier Todesurteile gegen russische Monarchisten.

Rostow, 26. September. Am Prozeß gegen die fünf Monarchisten Balmasow, Soliki, Strajewski, Samoilow und Aderlas wurden die ersten vier Angeklagten durch das Gericht in Leningrad zum Tode, Aderlas zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Englands Ueberflügelung durch Amerika

Der Gegensatz zwischen England und Amerika, der auf der Genfer Seeabstimmungskonferenz scharf in Erscheinung trat, wird durch die letzten Meldungen über eine englisch-japanische Annäherung durch Gewährung englischer Kredite und Munitionslieferungen an Japan aufs neue unterstrichen. Das Verhältnis zwischen den beiden angelsächsischen Mächten war von jeher ein Gegenstand des größten Interesses der politischen Welt. Das britische Reich ist auch heute noch ein Kolos. Es ist England gelungen, von 186 Millionen Quadratkilometer der festen Erdoberfläche 40 Millionen, also beinahe ein Drittel, unter seine Herrschaft zu bringen. Von der Gesamtbevölkerung der Erde im Betrage von 1868 Millionen Menschen sind 47 Millionen (26 Prozent) englische Untertanen, obwohl die Einwohnerzahl des Mutterlandes nur rund 2 Prozent der Erdbevölkerung ausmacht. Dieser weltpolitische Kolos steht aber auf nicht ganz sicherem Füßen, weil der äußere und innere Aufbau des Kaiserreiches wesentlich schwächer ist als jener des Britischen. Vor allem hat England mit seinem alten Feind Russland zu rechnen, der es in Asien und auf dem Wege nach Japan bedroht. Deshalb ist England darauf angewiesen, alle anderen ernsten Konkurrenzmöglichkeiten, die außerhalb der großen russischen Machtbereiche liegen, auszuschalten. Aus dieser Rücksicht entspringt die andauernde Unterwerfung Londons unter den französischen Machtwillen in der Kontinentalpolitik, wofür als Preis die französische Ueberflügelung in der britischen Weltpolitik gezahlt wird. Noch mehr aber ist England geneigt, sich mit dem zweiten Machtfaktor, der die angelsächsische Welt beherrscht, der großen transatlantischen Republik der Vereinigten Staaten, auf guten Fuß zu stellen. Im Anfang der Entwicklung der amerikanischen Union war diese Erkenntnis in London noch nicht durchgedrungen, so daß die englischen Staatsmänner nach dem Unabhängigkeitskriege am Ende des 18. Jahrhunderts, der zu der Gründung der Washington-Republik führte, noch einen weiteren Krieg von 1812 bis 1815 riskieren zu können glaubten, um das englische Übergewicht zu erhalten. Der Ausgang des Kampfes belehrte dann die Engländer endgültig darüber, daß sich die britische Politik mit der Taktik des Vorhandenseins einer zweiten angelsächsischen Großmacht absindet und sich um deren Wohlwollen und Freundschaft bemühen muht. Dabei blieb aber den Engländern die Erfahrung nicht erspart, daß das Krok entwölft amerikanische Selbstgeföhl bei austauschenden Streitigkeiten in brüske Form gegen Großbritannien austrat und fortgesetzte Siegeshelden des Londoner Gegners verlangte. Die Stimmlistung in Amerika war derartig, daß England noch lange Zeit nach dem Kriege von 1812 in den amerikanischen Schulbüchern als der Feind bezeichnet wurde. In London aber arbeitete man zielbewußt an einer dauernden Zusammenführung beider Mächte und wußt zum Zwecke der Erreichung dieses Ziels Schritte für Schritte vor den amerikanischen Forderungen zurück. Venezuela, Kuba, Panama, China sind alles Stationen, die den Weg des handlichen englischen Rückzuges markieren. Schließlich suchte man von englischer Seite die fortgesetzten Neiherrschaft dadurch zu bestimmen, daß man den Grundstein der unbedingten angelsächsischen Interessensolidarität aufstellte, der als Mittschluß für die beiderseitigen Beziehungen gelten müht. Der Einfluß der angelsächsischen Hochfinanz brachte es dann auch durch eine umfassende Beeinflussung der Presse zuwege, daß die amerikanische Volksstimme im englisch-fremdländischen Sinne umgestellt wurde und daß Amerika im Weltkriege „zum Schuh der Interessen der gesamten englischen Welt“ auf die Seite der Alliierten trat.

Nach dem Kriege muhte England aber sehr bald merken, daß es sich durch die Inanpruchnahme der amerikanischen Hilfe einen Konkurrenten auf den Hals geladen hatte, der für die Behauptung der britischen Weltherrschaft viel gefährlicher werben sollte, als es Deutschland je hätte werden können. Der Kampf um das Erdöl, die Differenzen wegen der Behandlung der chinesischen Frage spiegelten deutlich das zunehmende Machtwuchstum Amerikas wieder. Den Gipfelpunkt englischen Entgegenkommens gegenüber der Union bedeutete die von Amerika erzwungene Preisgabe des englisch-japanischen Bündnisses. Die Vereinigten Staaten waren durch den Krieg in ihrer politischen und wirtschaftlichen Stellung derart gestärkt worden, daß sie nunmehr die Zeit gekommen glaubten, um der bisherigen ersten Macht Großbritannien "zum Schuh der Interessen der gesamten englischen Welt" auf die Seite der Alliierten trat.

britannien auch diese Vorherrschaft zu entziehen. Diesem Zwecke diente die Washingtoner Seeabrüstungskonferenz vom Jahre 1921, auf der England formell die völlige amerikanische Gleichberechtigung zur See anerkannte, und die jüngste Genfer Konferenz sollte aus der grundsätzlichen Anerkennung die praktischen Folgerungen, insbesondere in der Kreuzerfrage, ziehen. Die britische Diplomatie hält aber diesmal den Nadeln fest. Sie witterte hinter dem amerikanischen Vorstoß außer dem allgemeinen Vorstoß gegen die britische Seeherrschaft auch noch eine andere besondere Gefahr, nämlich einen weiteren Schritt nach vorwärts auf der Bahn der Annäherung des Dominiums Kanada an die Vereinigten Staaten. Da Amerika schon seit langem nach der Einverleibung der reichen Beuteländerreien des ganz von amerikanischem Kapital durchdrungenen kanadischen Gebietes trachtet, und das es in seinen Absichten von Strömungen in Kanada sehr unterstützt wird, ist kein Geheimnis. Dieses Ziel wird aber um so näher gerückt, je mächtiger die Union zur See besteht und je weniger England daran denken kann, um Kanadas willen einen Wallgang mit ihr zu wagen. Die ganze Frage ist für England dadurch noch drückender geworden, daß Kanada in den Völkerbundsrat gewählt worden ist und nunmehr als selbständiger Staat mit seiner hochgradigen amerikanischen Interessendurchdränkung dem Mutterlande in Gegenwart steht.

So ist also zunächst zwischen den beiden anglo-sächsischen Mächten eine Entfernung eingetreten. Dasselbe wäre es aber, auszunehmen, daß diese Erkraltung in den Beziehungen zu einer dauernden Feindschaft mit der Aussicht auf einen späteren Krieg führen könnte. Das sieht sowohl die Einsicht der britischen Diplomatie, die sich der Grenzen der eigenen Kraft des Reiches wohl bewußt ist, wie die Stärke des Auges nach Einigkeit unterschätzen, der durch die ganze englisch-redende Welt geht. Es spricht vielmehr die größte Wahr-

scheinlichkeit dafür, daß England auch künftig Amerika gegenüber der nachgebenden Teil sein wird. Die Unterstützung Japans mit Geld und Munition ist zwar an sich eine gegen Amerika gerichtete Geste, aber solange sie nicht zu einer Erneuerung des Bündnisses führt, kann sie nur als Bluff wirken. Die Japaner reden für England eine harte Sprache. Amerikas Wirtschaftsneutralismus überläßt den englischen Handel, der Dollar drückt auf das Pfund, im Oekrieg hat die amerikanische Standardgesellschaft das Feld behauptet. Es wird der britischen Staatskunst nach menschlichem Ermessens nichts weiter übrig bleiben, als mit Hartnäckigkeit alle Nationen ihrer noch behaupteten Stellung zu verteidigen und jede einzelne nur nach verbissenem diplomatischen und wirtschaftlichen Kampfe aufzugeben, bis Amerika so weit vorgestossen ist, daß sein imperialistischer Drang Sättigung gefunden hat. Dann wird die anglo-sächsische Interessenkolonialität in aller Welt ein vorwiegend amerikanisches Gepräge zeigen, während sie vor dem englischen Stempel trug. Fortbestehen wird sie aber auch dann, und fortbestehen wird mit ihr die Legende, daß die anglo-sächsische Rasse berufen sei, in die Herrschaft der Welt zu treten. In diesem Glauben sind Engländer und Amerikaner völlig einig. „It's our destiny!“ Es ist unsere schicksalvolle Bestimmung, sagen sie. Für Deutschland hat das Übergewicht des amerikanischen Elementes im Anglo-sachsen nicht Erstreitliches; denn der moderne Amerikanismus ist nach dem Urteil eines deutschen Kunstlers „eine stählerne, rücksichtslose auf rein materiellen Erwerb im größten Stile eingekleidete wirtschaftspolitische Rassmaschine, der alle seelischen und ethischen Werte als unvergeudete Hebel und Schrauben dienen müssen“. Um so unbedeutlicher ist die Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit, womit vielfach in deutscher Kreisen das politische und wirtschaftliche Vordringen des Amerikanismus betrachtet und wohl gar noch als kultureller Fortschritt gepriesen wird.

Eine Unterredung Stresemann-Briand.

Erschwerung der Lage durch die Sonnagsreden.

Eine deutsche Frage an Belgien.

Genf, 26. Sept. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand während der Sitzung der Volksversammlung eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand statt. Die Unterredung, die im Vorraum des Reformationshauses in aller Offenheit erfolgte, dauerte kaum 20 Minuten. An der Unterredung nahmen als Dolmetscher Prof. Annard von der französischen Botschaft in Berlin und ein Mitglied der deutschen Delegation teil. Ob noch eine weitere Unterredung zwischen den beiden Außenministern stattfinden wird, steht nicht fest. Allgemein ist der äußerst zwangsläufige sich in der Offenheit abspielende Charakter der Unterredung zwischen den beiden Außenministern aufgefallen. (TU.)

Genf, 26. Sept. Die deutsche Delegation hat heute vormittag eine längere Besprechung abgehalten, in der auch die am gestrigen Sonntag gehaltene Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspars in Öffnungsrede sowie die Rede des französischen Außenministers Barthou, der befürchtlich dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré nahesteht, behandelt worden sind. Die beiden Reden sind infolge ihres aggressiven, an die Kriegserinnerungen unmittelbar anknüpfenden Charakters als eine Komplizierung der Lage empfunden wurden. Man rechnet hier damit, daß in der Unterredung Stresemanns mit Briand in erster Linie die durch die beiden Reden vom Sonntag geschaffene Lage zur Grödierung gelangt ist.

Heute nachmittag findet eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem Senator de Brouckère, dem ersten belgischen Delegierten, statt. Hierbei wird von deutscher Seite an die belgische Regierung die offizielle Ausfrage gerichtet werden, ob sie sich mit einer schiedsgerichtlichen Behandlung der Frankfurter Affäre einverstanden erklären wird. Über die Haltung der belgischen Regierung ist noch nichts Definitives bekanntgeworden, doch rechnet man in Völkerbundskreisen vielfach mit einer ablehnenden Haltung Belgiens, die, wie man vermutet, nicht ohne Folgen auf die Stellung des belgischen Außenministers Vandervelde bleibe würde.

Die deutsche Delegation wird nach den bisherigen Dispositionen Genf am Mittwochnachmittag verlassen und nach Berlin zurückkehren. Die Tagung der Volksversammlung soll im Verlaufe des heutigen Abends zu Ende gehen. Am Dienstag findet noch eine Sitzung des Rates statt, auf der die Salamis-Affäre und die noch nicht geriegelte Frage der Extraterritorialität auf der Danziger Westerplatte zur Verhandlung gelangen wird. Bei der Salamis-Affäre erwartet man, daß von deutscher Seite eine Erklärung abgegeben wird, jedoch wird die Regelung dieser Angelegenheit wahrscheinlich auf die Dezember-Tagung des Rates verlegt werden.

Die Pressekritik an der neuen Heckampagne.

Berlin, 26. Sept. In der Genfer Diskussion über die Hindenburgs-Rede und die Reden Barthous, Poincarés und Jaspars nimmt die Berliner Presse ausführlich Stellung. Besonders scharf äußert sich der „Vorwärts“. Er fragt, warum die Diskussion und die Reden überhaupt entstanden seien und erklärt dazu: „Seit der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der verantwortliche Verteiler unserer auswärtigen Politik, nicht den Mut hätte, gegen eine im höchsten Grade überflüssige und schändliche Stelle in der Tannenbergrede des Reichspräsidenten Einspruch zu erheben.“ Das Blatt lehnt eine Diskussion der Reden ab, stellt aber zu der Schuldfrage fest, daß Deutschland die Debatte provoziert habe. Wenn die Tannenbergrede von der Unschuld und von dem reinen Herzen und Schwert der Deutschen aus einem Land nicht passe, so sei das Belgien. Es sei glatter Wahnsinn, vor einem unparteiischen Ausländner die deutsche Unschuld gegenüber Belgien nachzuweisen zu wollen, nach dem anstigmatischen Schuldbekenntnis Reichmann-Hollwegs vor 18 Jahren. Der „Vorwärts“ kommt zu dem Schluss: „Das alles kommt eben davon, wenn man auswärtige Politik mit den Deutschen national zusammen machen will.“

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Wollte man sachlich auf das Gemüth von Unrecht und Recht, von bösem und gutes Willen, von Widerstandsfähigkeit und Entstehungen in den Reden der Minister antworten, so würde man vor allem die unverschämte Formulierung des Reichspräsidenten des „Petit Parisien“ zurückzuweisen haben, nach der auch Breitscheid und Georg Bernhard auf dem Standpunkt Stresemanns, Hindenburgs und Westkamps ständen. Das lobte aber gar nicht, hier brauchte man es nicht zu hören, und darüber wolle man es nicht hören. Das sei das Kennzeichen der ganzen Debatte.“

Das „Berliner Tageblatt“ wendet sich von neuem gegen Stresemann und Marx, die die Rede Hindenburgs nicht hätten aufheben dürfen, und schreibt dann: „Wenn weiter auf diese Weise „Politik“ gemacht werden soll und niemand das blühende Blasencourage aufbringt, das dazu gehören sollte, dem vermutlich auch jetzt noch nicht über die Wirkung seiner Rede klar informierten Reichspräsidenten verantwortlichen Rat zu erteilen, dann können wir wieder herzlichen Seiten entgegensetzen.“ Solche peinlichen Heckenläden seien aber kein Grund, die Reden Barthous und Jaspars

entschuldbar zu finden. Wenn Herr Jaspas von den Brandstiftungen in Belgien sprach, so vergaß er, daß es auch brandstiftische Worte gebe, und Herrn Barthou muß man erklären, daß mit Siegeriraden eigene Misshandlung auch nicht fortgewaschen werden kann. Beide hätten kein Recht, die Anklager zu spielen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bedeutet den Rückfall in die abelte Kriegs- und Nachkriegszeit und fragt, weshalb sich Belgien und Frankreich gegen ein unvorteilhaftes Schiedsgericht räumen. Deutschland könne die ständige wiederholte Angriffe in der Kriegszeitfrage nicht schwiegend hinnehmen. Diese Tatsache müsse sich auch Jaspas vor Augen halten. Ein „neutrale Staat“, der lange vor Kriegsausbruch durch militärische Verbündete wie Frankreich und England, die nachgewiesen werden könnten, selbst seine Neutralität aufzugeben habe, habe kein Recht, über Verleugnung seiner Neutralität durch einen Dritten an jammern.“

Die „Tägliche Rundschau“ meint, Barthou sei nicht gerade die geeignete Persönlichkeit, um Hindenburg zu antworten, und die Rede Jaspars übertrifft die Reden, die in Orchies und Ixelles gehalten worden seien. „Unter der Leitung des „Rebel zerreißt“, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Die Reden jährender belgischer und französischer Staatsmänner decken mit erschreckender Nartheit die wahre Gewissheit im Gegenlager auf. Wenn Deutschlands Schuld wirklich so festgestellt batte, dann könnte sie die Entente durch neutrale Schiedsgericht leicht bestätigen lassen und damit die Friedensverträge noch stärker unterbinden lassen.“

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, beide Reden kestellten eine unerhörte Herausforderung Deutschlands, seiner Regierung und seinem Volkes dar. Jetzt sei es Zeit, bei den Ententemächten vorstellig zu werden. Der Kampf um die Ehre Deutschlands beginne. „Wo bleibt die deutsche Abwehr?“, so fragt die „Deutsche Zeitung“ und erklärt, selbstverständlich könnten die Angriffe in den Reden der Minister nicht ohne Rückwirkung auf die zurzeit in Genf schwelenden deutsch-belgischen Verhandlungen bleiben. Die Reichsregierung dürfe in ihrem Kampf um die „reinen Hände“ des deutschen Volkes nicht nachlassen; deshalb heraus mit den Greuel-Gegenseiten, die in den deutschen Archiven vermoderten!

Pöhlische Schmähungen gegen Malhan.

Warschau, 25. Sept. Der „Kurier Poranny“ beschäftigt sich heute mit dem tragischen Tod des Botschafters v. Malhan. Er schreibt, Polen habe in Malhan einen seiner hochstes und verbündeten Freunde gehabt. Er sei der Repräsentant der Groß- und Denkungsart der österrömischem Junker gewesen. Seine Qualität für die Republik sei nur scheinbar gewesen und habe ihn nicht an dem Kontakt mit dem militärisch-monarchistischen Deutschland gehindert. Auch jetzt habe er gemeinsam mit dem General Heger neue geheimnisvolle Pläne in Amerika durchführen wollen, die durch seinen Tod unterbrochen werden sollen. Sein Tod bedeutete einen Schlag gegen die Weltpolitik Deutschlands.

Diese Hege des polnischen Blattes reicht sich würdig an die Schmachartikel des „Unterhändler“ und der „Liberator“ an. Besonders verächtlich ist es, daß der „Kurier Poranny“ mit seinen unwahrsamen und phantastischen Unterstellungen einen Toten zu treffen sucht.

Die kondolierenden Staaten.

(Nachrichten aus der Berliner Schriftsetzung)

Berlin, 26. September. Anlässlich des Todes des Freiherrn von Malhan haben zahlreiche der in Berlin vertretenen ausländischen Missionen der Reichsregierung ihre Teilnahme an dem Tode des Freiherrn von Malhan zum Ausdruck gebracht. So Sowjetrussland, Frankreich, Italien, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Spanien, der Heilige Stuhl, Finnland, Lettland, China, die Schweiz, Polen, Thailand, Dänemark, Argentinien, Schweden, Bulgarien, Belgien, Tschechoslowakei, Venezuela und Spanien.

Die Deutsche Luft Hansa zum Schleizer Unglück.

Berlin, 26. Sept. Der Verwaltungsrat der Deutschen Luft Hansa teilt mit: Die Untersuchung der Sachverständigen über den Flugunfall bei Schleiz am 28. September hat ergeben, daß ein menschliches Verschulden nicht vorliegt, besonders aber hat sie gesagt, daß Flugzeugführer und Bordmechaniker in treuster Pflichterfüllung und Sorgfalt für die ihnen Anvertrauten das menschenmöglichste getan haben. Es ist der Verwaltung der Deutschen Luft Hansa ein Herzschlagbedürfnis, dieses vorbildliche Verhalten beider Flieger bekanntzugeben. Flugzeugführer Willi Charlett, bereits seit 1912 in der Fliegerei tätig, war einer der erfolgreichsten deutschen Piloten und hat im regelmäßigen Luftverkehr fast 250 000 Kilometer geflogen. Der Bordmechaniker Josef Heiler hat sich stets durch gewissenhafte und sachverständige Arbeit in seinem Dienst hervorgetan und ist gleichfalls seit vielen Jahren bei der Deutschen Luft Hansa tätig. Charlett und Heiler haben allein in der Zeit von Mai bis September dieses Jahres etwa 60 000 Kilometer auf demselben Flugzeug zurückgelegt, mit dem sie jetzt gemeinsam den Tod fanden. Die Deutsche Luft Hansa ist stolz, diese beiden Pioniere der Luftfahrt zu den ihren gezählt zu haben und wird ihnen stets ein ehrendes Gedanken bewahren.

Der bedrohte Haushalt der Mittel- und Kleinstädte.

Erhöhung der Realsteuern unvermeidlich?

Berlin, 26. September. Der Vorstand des Reichsstadtbundes hat in seiner heutigen Sitzung in Berlin folgende Entscheidung gefaßt:

Die 1250 im Reichsstadtbund vereinigten mittleren und kleinen Städte wollen Reichs- und Landesregierungen, Reichs- und Landesparlamente und die gesamte Öffentlichkeit auf die überaus ernsten Sorgen hinweisen, mit der sie der kommenden Geschiebung in Reich und Ländern entgegensehen. Die Gemeinderats für 1927 haben trotz einer entsprechend der Zeitnot nur auf die notwendigsten Ausgaben vorgenommen. Beschränkung vielfach nur auf dem Papier ins Gleiche geworfen zu werden können, ohne daß die sehr beträchtlichen Gehaltsbeiträge aus dem Vorjahr gedeckt werden könnten. Die Nichtüberweisungen aus den Reichssteuern, die den Städten auferlegt werden sollen, findet sich in den bisherigen Einnahmequellen keine Deckung. Eine weiteren Beschränkung ihrer Ausgaben sind in Abrechnung der bereits vollzogenen Streitigungen enge Grenzen gesetzt. Wenn den Städten daher von Reich und Ländern keine Mittel für die neuen Ausgaben überwiesen werden, so bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, um ihre Verpflichtungen erfüllen zu können, als eine erneute Erhöhung der Realsteuern und der Gemeindesteuer, die nach ihrer Auflösung in den meisten Städten nicht mehr zu verantworten ist. Dies ist zu verhindern in gleicher Weise eine reichs- und staatspolitische Notwendigkeit.

Hat die neuen Ausgaben, die durch eine als notwendig anerkannte Bevölkerungsverhöhung und die Durchführung eines Reichsstaatesgefechts den Städten auferlegt werden sollen, findet sich in den bisherigen Einnahmequellen keine Deckung. Eine weiteren Beschränkung ihrer Ausgaben sind in Abrechnung der bereits vollzogenen Streitigungen enge Grenzen gesetzt. Wenn den Städten daher von Reich und Ländern keine Mittel für die neuen Ausgaben überwiesen werden, so bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, um ihre Verpflichtungen erfüllen zu können, als eine erneute Erhöhung der Realsteuern und der Gemeindesteuer, die nach ihrer Auflösung in den meisten Städten nicht mehr zu verantworten ist. Dies ist zu verhindern in gleicher Weise eine reichs- und staatspolitische Notwendigkeit.

Dr. Beckers Schlag gegen die Studentenschaft.

Berlin, 26. Sept. Am 1. Oktober wird die Verordnung des preußischen Kultusministers veröffentlicht werden, die die Bildung der Studentenschaften regelt. Nach dem Demokratischen Betriebsdienst wird in dieser Verordnung, entsprechend den früheren Forderungen des Kultusministers, eine Aufnahme von Ausländern in den Studentenschaften zur Pflicht gemacht werden. Außerdem wird der Kultusminister, entsprechend den Wünschen des Landtages, eine schärfere Kontrolle der Finanzabrechnung in der studentischen Selbstverwaltung durch Richtlinien über die Zusammensetzung der Vermögensverwaltung festlegen. Die „Voss. Riga“ rechnet damit, daß die preußischen Studentenschaften in ihrer überwiegenden Mehrheit sich für die Verordnung einsetzen wird, während eine Ansatz ausländischer Universitäten sie für sich ablehnen wird, und daß die preußischen Studentenschaften insgesamt auf der Deutschen Studentenschaft austreten würden.

Weiter sinkende Erwerbslosenziffern.

Berlin, 26. September. Die Zahl der Hauptunternehmensempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. September 1927 rund 881 000 (männlich 303 000, weiblich 578 000), gegenüber 404 000 (männlich 221 000, weiblich 183 000) am 1. September 1927 und rund 420 000 (männlich 322 000, weiblich 88 000) am 15. August 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis zum 15. September 1927 beträgt rund 28 000, gleich 5,5 vom Hundert. Die Zahl der Inschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 466 000 auf 427 000 gesunken.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der Zeit vom 15. August bis zum 15. September 1927 weiterhin zurückgegangen, und zwar um rund 20 000. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. September 1927 rund 186 000 (männlich 108 000, weiblich 78 000) am 15. August 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. August bis zum 15. September 1927 von 576 000 auf 517 000, also um rund 59 000, gleich 10,2 vom Hundert, vermindert.

Berlin, 26. September. Die auf den 1. Oktober des 21. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 189,6 gegenüber der Vorwoche (189,8) nahezu unverändert.

Bei den Sammelstellen der „Dresdner Nachrichten“ gingen gestern

für die Hindenburgspende

folgende Beträge ein:

Geb. Justizrat Dr. Weiß 10 M.; Vermessungsamt Sachse 5 M.; Dr. R. B. 5 M.; E. W. Kändlerstraße, 1 M.; M. C. Kändlerstraße, 1 M.; S. M. und V. M. 4 M.; Bürgerl. Vereinig. Dr.-Gordis, 20 M.; M. und Mel. Githmann 20 M.; O. Sch. R. 30 M.; M. W., Dresden, 3 M.; M. S., Dresden, 1 M.; Witwe Eichendorf, Dresden, Kesselsdorfer Str. 14, 3 M.; Osk. Neumeister, Kesselsdorfer Str. 14, 2 M.; M. M., Dresden, 5 M.; R. A. Dresden, 10 M.; Oberingenieur Karl Reich, Dresden, 50 M.; A. P., Dresden, 1 M.; Unbenannt, Dresden, 1 M.; E. D., Dresden, 1 M.; L. Köhler, Pf. I. R. Bl. 5 M.

Weitere Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, Erdg. oder auf deren Postscheckkonto 1068 Dresden.

Dertliches und Sächsisches.

Das Unwettergebiet im Lichtbild und Film.

Der Sitzungssaal des Landtages bot am Montag ein ungewöhnliches Bild. Hinter den Plänen des Präsidiums war eine mächtige, schwarz umrahmte Leinwand aufgestellt. Auf der großen öffentlichen Tribüne befand sich der Kino- und Lichtbildapparat, nach den neuzeitlichen Vorrichtungen mit einer Schnellfilmkamera umgeben. Regierungsvertreter mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, viele Landtagsabgeordnete aller Parteien, Einwohner aus den geschäftigen Ortschaften und sonstigen Interessenten füllten den Saal einschließlich der Tribünen.

Landtagspräsident Schwarz eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Begrüßung und erteilte dann das Wort dem Ministerialrat Sörgel vom Finanzministerium zu einem Vortrage über das Thema:

„Die Juli-Hochwasserkatastrophe im östlichen Erzgebirge und der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.“

In seiner Schilderung des furchtbaren Unglücks betonte der Redner, jeder Wasserbau-Ingenieur an verantwortlicher Stelle werde die Gründe der Katastrophe zu erforschen suchen, um daraus die Wege sich abzuleiten zur Verhütung einer Wiederholung. Die Veranlassung zum Eintritt solcher Hochwasser liege in meteorologischen Vorgängen begründet. Es sei vielleicht die Frage erörtert worden, ob diese Katastrophe mit anderen Vorfällen im Kosmos im Zusammenhang stehe, etwa mit der

Höchste oder Tiefster scheint der Sonnenfleck.

da ja die Sonne durch ihre Strahlen einen großen Einfluss auf die meteorologischen Vorgänge ausübt. Diese Betrachtungen liegen deshalb nahe, weil wir Wetterkatastrophen zu gleicher Zeit in vielen Teilen der Welt erleben. Eine wissenschaftliche Erkenntnis gebe es nicht, aber immerhin sei die Feststellung nicht uninteressant, daß nach den Beobachtungen der letzten acht Jahrzehnte die größten Hochwasser und die größten Trockenperioden zeitlich mit dem Wechsel der Feuerperiode übereinstimmen. Die Wissenschaft müsse weiter forschen, um einen tiefen Einblick in die Naturgesetzmäßigkeiten zu erhalten.

Der Redner ging auf die verheerenden Folgen des Hochwassers und die ersten Hilfmaßnahmen ein, um sich dann mit den

Wiederaufbaumaßnahmen

zu beschäftigen. Das Prinzip sei der Flußausbau, der ausschlaggebend die Straßen- und Eisenbahnbauten beeinflußt. Straßen- und Brückenaufbauten erhielten jetzt gebührende Breite und passten sich den neuzeitlichen Verkehrsverhältnissen an. Die Kreuzungen in Schienenhöhe der Eisenbahn würden bestätigt. Zur

Talsperrenfrage

entwickelte der Redner die bisherigen Grundätze, nach denen in Sachsen Talsperrenwirtschaft getrieben werden. Die Talsperren seien zunächst so ausgewählt worden, daß sie neben Hochwasserschutz vor allem auch der Trink- und Nutzwasserversorgung dienen. Daher seien die Talsperren im Gottschee- und Müglitztal erst in einem späteren Ausbauprogramm vorgesehen. Wenn er, der Vortragende, jetzt rein persönlich vorschlage,

drei Talsperren: bei Göltzschtal, Lauenstein und Bärenstein für den Betrag von rund 20 Millionen Mark zu bauen, und zwar nacheinander in einem Zeitraum von ungefähr zehn

Jahren, der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes entsprechend, so geschehe es deswegen, weil die Talsperren, an denen die Sperranlagen geplant sind, vollkommen verwüstet seien und insgesamt durch die spätere Wiederbesiedlung der jetzt zu errichtenden Straßen, Brücken, Häuser usw. Gelder benötigt werden würden. Unsere Sorge müsse einer gezielten Wasserwirtschaft gelten. In Anbetracht der Finanzlage des Landes würden die Ingenieure nicht das Bündniswerte in ihren Plänen bearbeiten, sondern nur das, was im Interesse der Landeskultur und der Wirtschaft unbedingt notwendig sei.

Die Lichtbild- und Filmaufnahmen waren eine wertvolle Ergänzung des Vortrags. Besonders anschaulich wirkten die Trickfilme, aus denen man einen Überblick über den ungeheuren Umfang der Flutwelle und die Zerstörung der Gebäude erhielt.

Mit Dankesworten wurde der Abend vom Präsidenten Schwarz geschlossen.

Fördert die Hindenburgspende!

Oberbürgermeister Lehmann, Plauen i. B., stellt der ländlichen Landesgeschäftsstelle der Hindenburgspende in Dresden folgendes Geleitwort zur Verfügung:

„Viele Dankbarkeit mit vollen Händen spenden: Ihr ehrt den Mann, der deutsche Lande schützte, heißt Wunden stillen, die der Krieg geschlagen.“

Auch die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42, nimmt Geldbeträge für die Hindenburgspende gern entgegen. Postscheckkonto Dresden 1068.

Zum 65. Geburtstage von Hofrat Professor Dr. Arno Naumann, Pillnitz,

wurden dem bekannten Botaniker in seinem Heim in Pillnitz manigfache Ehrungen geleistet. Die ehemaligen Schüler, vereint im „Thermalen Verband der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz“, ernannten „ihren alten vortrefflichen Lehrer“ zum Ehrenmitglied dieses Verbandes und „gedachten seiner in Dankbarkeit und Verehrung“. Die Abordnung der Lehrerkollegium beglückwünschte den Jubilar unter Überereichung eines Geschenks. Abordnungen der farbentragenden Hörer: Hortania, deren Ehrenmitglied der Gelehrte schon seit 1907 ist, sowie der Arminia beglückwünschte ihn unter Übereichung reicher Blumenspenden, ebenso die Vertreter der Gesamthörerschaft. Zahlreiche Glückwünsche aus allen Bauen Deutschlands bezogenen die Liebe und Verehrung diesem selten veranlagten, wissenschaftlichen Lehrer.

Sein Heim im herrlichen Pillnitzer Schloß glich an seinem Geburtstage einem Blumenhain, und für alle, die ihm glückwunschend nahten, war es eine Freude und ein seltes Ereignis, seinen 85-jährigen Vater in frischer Gesundheit rüstig beim Geburtstag seines 85-jährigen Sohnes zu sehen. Professor Dr. Arno Naumann ist ein bekannter Mitarbeiter des Heimatclubs, zu dessen führenden Persönlichkeiten er heute zählt. Magde ihm noch ein reicher Lebenslauf als Lehrer und Führer der Jugend zu den Natur Schönheiten unseres Heimatlandes beitreten sein!

Kurt Arno Naumann entstammt einer sächsischen Lehrerfamilie und wurde 1882 zu Hartmannsdorf bei Chemnitz geboren. Er studierte in Leipzig und an der Technischen Hochschule in Dresden, war lange Jahre Assistent am Botanischen Garten zu Dresden, seit 1908 Dozent an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bis zu deren Verlegung nach Leipzig. Am 16. Mai 1892 eröffnete die Vorläuferin der Staatslehranstalt in Pillnitz, die Höhere Gartenbauschule des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen, in Dresden (Hausstraße) ihre Pforten. Unter der Direktion von Max Bertram trat Dr. Arno Naumann in den Lehrkörper der aufblühenden sächsischen Gärtnerkunst ein und erzielte Unterricht in Botanik, Chemie, Physik, Meteorologie und Bodenkunde. In allen auten und bösen Seiten hat Dr. Naumann der Anhänger der Treue gehalten; er war, wie es zu treffen in den Pillnitzer Mittelungen steht: Der Lehrer für Beruf und Leben.

Wissenschaftsleiter G. Schönberg †. Sonnabend früh verschied in Dresden der beliebte Dirigent des weit über Dresden und den Planenbund hinaus bekannten Burgk-Bergmusikkorps, Georg Schönberg, ein Kind der Provinz Plauen. Dort wurde er vor 58 Jahren als Sohn eines Buchbindermasters geboren. Schönberg hat u. a. im Trossener Gewerbehause unter dem Dirigenten Trenkler militiert. Er war ein ausgezeichnete Geiger. Vor 18 Jahren übernahm er die Leitung des Akatl. Burgk-Bergmusikkorps. Dieses hat etwa 80 Jahre bestanden und überall bei seinen Konzerten, sogar in Hamburg und Brüssel, höchst künstlerisches Können gezeigt. Schönberg ist bei den Dresdnern wohlbekannt, denn jahrelang hat er abwechselnd in der Großen Wirtschaft und im Zoo in seiner schmalen Gala-Kostümtracht konzertiert. Bis etwa Ostern dieses Jahres hat Georg Schön-

berg das 24 Mann starke Corps geleitet. Dann faute er das Restaurant Möllchubbahn, das ihm viele Sorgen und Schwierigkeiten bereitete. Diese, in Verbindung mit seinem seit Jahren andauernden Herz- und Nierenleiden, führten zu dem frühen Tode des im besten Mannesalter stehenden Dirigenten.

— Um die Versorgung der Kleinkrentner. Dem Landtag ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei angetragen, die Regierung zu eruchen, bei der Reichsregierung mit Nachdruck dafür einzutreten, daß eine befriedigende Versorgung der Kleinkrentner durch ein Rentenversorgungsgesetz schnellstens geregelt wird.

— Kein Mietabzug für Schönheitsvorrichtungen. Es ist jetzt im Publikum viel die Rede davon, daß der Mieter, wenn er die sogenannten Schönheitsvorrichtungen ausführen läßt, statt 120 Prozent der Briefsendemiete nur 118 Prozent zu zahlen habe. Das trifft für Sachsen nicht zu.

— Anmeldung von Schulpflichtigen. Es ist bekannt, daß trotz Ablaufs der bis 2. September geschafften Frist zur Anmeldung der Öffter 1928 schulpflichtig werden Kinder noch eine große Anzahl Eltern ihre Kinder nicht angemeldet haben. Das Schulamt macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldung unverzüglich nachzuholen ist, und daß Kinder, die zu spät angemeldet werden, mit Umschulung in einen anderen Schulbezirk rechnen müssen.

— Für Kraftwagen verboten. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf den Kommunikationswegen Delta-Wilmendorf und Delta-Oberauendorf bis zum Autostrecken auf der Straße Nabena-Wilmendorf ist von der Kreischaupräfektur Dresden untersagt worden.

— Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Erholung in Dölkheimen (Ostr.) untergebrachten Kinder treffen Mittwoch 10.04 Uhr vom ein. — Die zur Erholung in Nieder-Reußen untergebrachten Kinder kommen Mittwoch nachmittag 7.07 Uhr zurück. — Die in Engeritz 8 untergebrachten Kinder feiern Freitag nachmittag 11.30 Uhr heim. Die Angehörigen werden erucht, die Kinder zu der genannten Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

— Der christliche Schulgedanke hat in Leipzig einen schönen Sieg erlitten. Eine Statistik der für Ostern 1928 zur Schule angemeldeten Kinder ergibt, daß von insgesamt 8986 Kindern 6154 für den Religionsunterricht angemeldet sind.

— Hindenburgfeier der Schönigorchester. Um die Bedeutung des Hindenburg-Tages hervorzuheben, wird am Sonnabend, Sonnabend den 1. Oktober, 8. Uhr, im Bahnhof zur goldenen Weintraube eine Volksfeier für die gesamte Schönig (Röhrsdorfer, Oberlößnitz und Nadebusch) veranstaltet, mit Festreden und musikalischen Vorführungen. Um die Beteiligung aller Kreisen zu ermöglichen, werden nur 20 Pf. für die Feste ordnung erheben werden. Da der Meitertag der Hindenburgspende zustehen soll, wird indessen erwartet, daß alle, die es können, ein Mehrfaches beisteuern.

— Ein politischer Presseleidigungsprozeß. Der Schriftsteller der „Dresdner Volkszeitung“ und frühere Landtagsabgeordnete Max Sachse hatte sich vor dem Amtsgericht Dresden im Privatklageverfahren wegen öffentlicher durch die Presse begangener Beleidigung zu verantworten. Kläger war der Althofstaatsrat und Hauptchriftsteller der „Sächsischen Staatszeitung“, Betschke. Die Beleidigung wurde erblitten in einem größeren, in Nr. 72 der „Dresdner Volkszeitung“ vom 26. März erschienenen Aufsatz, betitelt: „Geisteskrankheit oder Presreflex?“ Es wurde eine schwere formale und fortgeschreitende Beleidigung in dem Artikel für vorliegend erachtet und hierfür eine Geldstrafe von 450 Reichsmark, hinsichtlich 15 Tage Gefängnis als Strafe ausgeworfen. Dem Privatkläger wurde auch die Publikationsbefreiung zu gewünschen.

— Hohes Alter und reine Pieterin. Frau verm. Hermine von Dlesau, Schäferstraße 62, vollendet nächsten Donnerstag in ihrer 80. und geistiger Freiheit ihr 88. Lebensjahr. Gleichzeitig wohnt die Hochbetagte dann vierzig Jahre in derselben Wohnung.

Kinderlähmung in Chemnitz.

Seit dem 9. v. M. sind im Chemnitzer Stadtgebiete bisher elf Fälle spinaler Kinderlähmung gemeldet worden. Der jüngste Kranke ist sieben Monate, der älteste vierzehn Jahre alt. Im Schulpflichtigen Alter liegen vier Kinder. Ein fünfjähriger Knabe, bei dem zur Kinderlähmung noch eine Gehirnentzündung getreten war, ist gestorben.

Sparen

hebt das Gebot der Stunde. Jeder Unternehmer bedient sich daher bei Personalbedarf der kostenlosen Vermittlung des Arbeitsnachweises.

Anruf: 25881 n. 24831.

Ottomar Enking.

Zu seinem 60. Geburtstag am 28. September.

Nun ist auch Ottomar Enking, der liebenswürdige Dichter, der seit fast einem Vierteljahrhundert in Dresden lebt und dichtet, an der Grenze des Greisenalters angelangt. Wie das klingt! An solchem Zahlenbeispiel sieht man, wie unabdingig soziale Jugendlichkeit von körperlichem Alter ist. Denn dieser Sechziger ist eigentlich immer noch in der Entwicklung und keineswegs bei seinem letzten künstlerischen Höhepunkt angelangt. Solche Entwicklungen eines Talents durch Jahrzehnte verfolgen zu können, ist für den Betrachter genauso erfreulich, muß er Liebe und Verständnis mitbringen und den Wesen zu eines Dichters richtig erfassen können. Er darf nicht am einzelnen Werk häften, sondern muß das Ganze überbauen. Das ist bei Enking nicht ganz leicht. Denn er hat viel geschrieben — und ist doch kein Geschichtsschreiber; er hat Schweres und Tiefes gedichtet und leidet an einem deutschen Grundzug, der verlinnen Gemüthsartigkeit, mit der er sich Mechanik ablegt von seinem inneren Ringen mit Gott und Welt. Wert und Form. Das verführt ihn zur Breite der Darstellung und zur Überwunderung der Erzählung mit Gedanken und Betrachtungen. Langsam kommt er in Schwingung, mühsam findet er sich vorwärts, und so sind oft die zweiten Hälfte seiner Romane beschwingter, spannungsvoller, festlicher als die Anfänge. Er hat die große Liebe zum kleinen, und die verlangt er auch von seinen Lesern. In ruhigeren Zeiten, wo wir noch Behagen und Muße fanden, lasen wir diese deutschen Kleinmeister und Weltbetrachter wie Raabe, Drentien, Enking mit Hingabe; seit der allgemeine Wirbel über uns gekommen ist, sind wir ihnen mehr oder weniger untreu geworden. Enking hat diese Wendung bitter genug spüren müssen. Trotzdem ging er seinen Weg weiter, und der führte auch ihn aus der Enge ins Weite, vom Kleinen zum Großen, von der Kleinstadt in die Welt der Geschichte oder in die Tiefe der Problematik des Menschenmenschen.

Diese Entwicklung hat er etwa im letzten Jahrzehnt vollzogen. Man hat ihn immer festgenagelt auf den Begriff des Kleinstadt-dichters. Das ist er denn auch in einem ganz eigenen Sinne. Aber er ist es doch nicht geblieben. Enking hat die Kleinstadt zugleich geliebt und gehaßt. So wurde er aus dem Idylliker zum Träger des Kleinstadt-dichters. Diese Verliebung war das Neue, das er brachte. Idyllen aus der Welt der kleinen Leute haben wir viele. Schon die mecklenburgischen Idyllen des alten J. H. Voß waren solche Lebensbilder der nordischen Bürgerlichkeit; Reuter, Seidel, Hans Hoffmann, Erich Anders, um nur ein paar zu nennen, führten

diese Dichtung des behaglichen Lebens weiter. Sie fühlten sich wohl im engen Kreise, und ihr Humor kam aus der Gemüthsart. Enkings Humor der Kleinstadt hat jedoch einen bitteren Bodenjas und einige ironische Säure. Die Fülle seiner Originale, die in seinen frühen Büchern herumlaufen, ist ergötzlich; sie sind auch mit Gemüth und Mitteid geschaut; aber sie sind unerbittlich scharf angefaßt und dort bloßheitlich, wo sich Philistertum als Erbärmlichkeit offenbart. Das ist vielleicht schon im Aussterben begriffen — Kleinstadttypen kennt, so betrachtet er doch ihr Treiben von außen und von oben. Seine berühmten Schicksalserzählungen der geistigen Freuden der Spieler und von seinem Spieler gefürchtet, sondern aus der Herrschaftsperspektive gesehen, mit dem Vergnügen des Schöpfers an der wuselnden Ammenwelt, die sich da entwickelt hat. Menschen, „die an und für sich Unwesentliches außerordentlich würdevoll betreiben“, wie er es formuliert, belustigen ihn und uns. Aber aus ihrem amfanten Treiben heben sich die Schicksale einzelner Menschen um so dünnster und tragischer ab. Es ist die Tragik der Enge und Gebundenheit, die in der Kleinstadt mehr noch als in der Großstadt Ehe und Familie, Eltern und Kinder, Freunde und Nachbarn in schlimmste Verwicklungen bringt. Von solchen bitteren Schicksalen sind Enkings frühere Romane erfüllt, und schon Titel wie „Dämon Ritter“ läudigen diese Tragödien an. Es ist also oberflächlich, in Enking nur den humorvollen Kleinstadtmaler des Philistertums zu sehen.

Aus der Enge hat er ins Weite gestrebt, ohne den Bindungen der eigenen Natur ganz entrinnen zu können. Seine große Dichtung „Glaub Jesu“ war der Versuch, in dem breiten Geschichtsgemäldie die Untergrände der heutigen Stadtkultur im Norden aufzudecken, an einer erregten Epoche Bismarcks die Kämpfe innerhalb der Volkschichten zu zeigen, aus denen das Bürgertum als Sieger hervorging. Mit der Bewältigung der großen Stoffmasse hat er schwer gerungen, ohne daß sie ihm völlig glücklich. Besser gelang es ihm in dem „Wassermedicus von Schaddeby“, worin er den Kampf eines Arztes und Menschenfreundes gegen mittelalterliche Verbohrtheit zum Siege führt. Dieser Doktor Tondersen ist eine der willensstärksten und gesinnungsreichen Gestalten, die Enking geschaffen hat. Wie geschichtliche Bedingungen das Menschenleben bestimmen, schildert auch der Roman „Wagnestrott“, der auf dem deutsch-dänischen Gegensatz in Schleswig-Holstein beruht und die starken Kräfte des Bauernhofs mit eigenartig verfeinerten, fast ins Okkulte reichenden Seelenzuständen verbunden zeigt. Den unüberwindbaren Widerstand zwischen dem Lebensgefühl des Landadels und der bürgerlichen Humanitätslehre stelle er in „Monegrund“

und eine seiner opferfähigsten und seelenreichen Muttergestalten schuf er in dieser Monegrund. Dann bohrte er sich tiefer in das Problem der Ehe, der Doppelbeziehung des Mannes, des Mutterbedürfnisses der Frau ein und die psychologischen Romane „Der Tod am Tore“, „Röme und Sorthe“, zwar noch auf dem Hinterwelle der kleinen Stadt, sind fürstliche, verwinkelte, durchleuchtende Seelenstudien geworden. Dabei ist eine deutliche Gemüthung um grobher Gedächtnis und straffere Komposition der Erzählung wahrzunehmen. Enking hat sich mit diesen und anderen Werken seiner „zweiten Periode“ auf dem Banne der Kleinstadt als Stätte des Philistertums zu freier Menschlichkeit und weiterem Horizont herausgelöst. Er ist sich gleichgeblieben in dem heiligen Ernst der Arbeit, in der Gewissenhaftigkeit der Problembearbeitung, in der tragischen Grundausfassung des Lebens. Noch immer schreibt er für bestimzte Leute, aber noch immer hat er auch die Freiheit der Anschauung und die lebendige Gestaltensfülle niederdeutschen Gepräges.

Und dieser innerlich so reiche Dichter, der uns die Famille Böhm und den Patriarch Mahnke, den suchenden Tränen und Gedächtnis der Wundermann, den Fanior Liebe und Morennad, dazu schenkt hat, steht heute an einer Wendung seines äußeren und wohl auch seines inneren Lebens. Den Kampf mit den Gestalten seiner Phantasie hat er ebenso schwer durchzogt wie den Kampf mit dem Dalein. Ihm ist noch nicht der Tod geworden, der ihm gebührt. Es müssen sich alle deutschen Leser um ihn sammeln, die einen Dichter von einem Romanschriftsteller zu unterscheiden wissen. Es muß ihm möglich werden, daß nächste Lebensjahre erneut mit größerer innerer und äußerer Freiheit zu durchleben, um sein Vieles und Großes noch zu schaffen. Wenn Enk

Herbstmodenschau bei Hermann Mühlberg.

Bis zum 29. September zeigt die Firma Hermann Mühlberg das, was sie für Herbst und Winter Neues und Schönes zu bieten hat. Der Rahmen des weiten, geräumigen und hellen Gebäudes kommt der Eleganz, in der hier eine Modenschau geboten wird, glücklich entgegen. Die Weitläufigkeit des Hauses gestattet es, vor alle die mannigfältigen Verkaufsräume nur eine oder einige Stuhkreisen aufzustellen und dennoch eine sehr große Menschenzahl schaulustiger unterzubringen. Man ist kaum und mit weitem Überblick über verdeckte Gänge, Treppen und Galerien, die den weiten, durch alle Stockwerke reichenden Räumlichkeiten umgeben, und sieht so jedes vorgeschaffte Studi wiederholt und von allen Seiten, sieht es auch auf Treppen und Wendungen in natürlichen, dem gesellschaftlichen Verkehr entsprechenden Bewegungsformen.

Ein weiterer Vorteil des hier Gezeigten ist die grohe Vielfältigkeit des Materials, denn es werden nicht nur Damenuoden, sondern auch in erheblichem Umfang Herrenmode und Kinderbekleidung gezeigt. Die gezeigten Herrenmode, meist Straßen- und Sportanzüge, zeichnen sich durch vornehmen Schnitt, beste Macht und günstige Preisstellung aus. Besonders gefiel auf diesem Gebiete schöne Illustri aus gemustertem Cheviot mit breitem Kragen, die sich besonders auch für stärkere Figuren eignen. Die Kinderkleidung führte geistreiche Hängerchen, reizvoll gearbeitete Mädchenmäntelchen, hübsche Sportanzüge und dicke Wintermäntel für Knaben vor, und sandt ihren Höhepunkt in einer langen Parade von Kleiderkleidern, in der die vorführenden Kinderchen unter Begleitung einer lieben "Tante" ihr angeborenes schauspielerisches Talent beweisen. Nicht minder glücklich ist die Firma darin, daß sie eine große Auswahl modischen Zubehörs in ihrem etlichen Beständen führt. So konnte sie jedem eingehen Stück nicht nur den entsprechenden geschmackvollen Hut, sondern auch das jeweils passende Schuhzeug hinzufügen; es erschien kein Sportkostüm für Jungen oder Mädchen ohne den passenden Rubberstuhl, kein eigentlicher Winteranzug ohne Sportstiefel.

Sehr großen Umgang nahmen in der natürlich doch das ganze beobachtende Damenkleidung reizende Strickkleider ein: Darunter ein vornehm mit Seide getricktes wollenes Strickpullover, zu dem ein sehr preiswerten grauen sportlichen Alpaka getragen wurde, ein in apartesten Pastelltonen gehaltenes Strickbordürenkleid, als Neuheit ein hochelagantes armelloses Alpakaumpt und eine entzückende Zusammensetzung eines reinwollenen armellosen Sport-Pullovers, der mit überaus deubruckem plissiert-gestrichen (also unverträgliches Plisse) Rock getragen wurde; auch hier fiel die große Preiswertigkeit auf. Ein Strickjackett in taubenblau, mit dünneblauen Bändern gemustert, kontrastierte in der Vornehmheit mit einem neuartigen Westkleid für Sport in aparten Farben. Pelzverbrämte Mäntel in Cibeline, Ottomane und breitläufig, aber diskret farbigen Stoffen, zeigten allenfalls die neue durch den Überschlag nach der Seite fallend machende Linie.

Die Fülle der Nachmittags- und Abendkleider war so groß, daß sich der Verkäuferstatter die äußerste Beschränkung auferlegen muß. Besonders gefiel ein schwarzes Modellkleid in Blumenform mit breiten Tuchstreifen, leuchtend rosa garniert. Sehr geschickt geschmückte und fließend gearbeitete Blouettekleider, ein Modellkleid bestückt selbstdängigen Schnitten in Perlmutt mit sehr passender Goldstickerei (auch der dazu passende Alpaka trug eine schwere Goldschal, ein kleines Abendkleid für lächerlichen Preis aus rosa Chiffon mit Silber-Pailletten). Motiven besticht, ein der Stilform sich nährendes schwarzes Georgettekleid mit bunter Soutache, und Perlenstickerei, ein taubenblauem Stoffkleid mit Silber bestickten weißen Spulen als Baum und Ausdrucksstücke, ein hellblaues Stoffkleid mit kupferbraunen Blattstickereien und großen rosa Tulpen. Goldspitzen und glücklich ausgewählte modernste Posamenten, seine Schleierchen für Augen und Nacken, Hahneneiderauslagen an den Hüten und reizende Gestaltung moderner Sportklappen, bewiesen den auch in einzelnen gehenden vornehmen und jeder persönlichen Note der Käuferin Rechnung tragenden Geschmack des Hauses.

* Technische Lehranstalten der Stadt Dresden. Am Sonnabend, dem 24. September 1927 wurden 21 Techniker der Abteilung für Maschinenbau (Tageskursus) feierlich entlassen. Studiendirektor Rüth hielt an die Abarbeitenden eine Ansprache. „Schaffen Sie Qualitätssicherung für die deutsche Wirtschaft!“ „Geben Sie Achtung und Erforschung vor den Führern unserer Industrie!“ waren die Mahnungen, die er den jungen Technikern als Richtungspunkt für ihr Handeln mit auf den Weg gab. Am Schluss gedachte er des großen Führers unseres Volkes in Krieg und Frieden – vom Zusammenbruch zum Wiederaufbau – des Präsidenten Hindenburg, der allen Deutschen ein leuchtendes Vorbild für treue Pflichterfüllung ist und sein wird. Hierauf verließ der Abteilungsvorstand Studiendirektor Dr. Ing. Heine die Zeremonie und gab bekannt, daß einer „vorzüglich“, einer „sehr gut“, acht „gut“, seien „sehr gut“, vier „genügend“ bestanden haben. Feierliche Wellen auf dem Harmonium, von Lehrer Werner vorgetragen, umrahmten die Feier. Der Maschinentechniker Rimmer sprach Lehrerlichkeit und

Direktion den Dank für die genossene Ausbildung aus und lobte für sich und seine Mit Schüler durch solide Arbeit den guten Ruf der jungen technischen Anstalt in der Praxis zu verbreiten.

— **Gärtnerischer Militärvereins-Verein.** Das gesamte deutsche Kriegervereinswesen steht in diesen Tagen unter dem Geiste des bevorstehenden 2. Deutschen Reichskriegertages, der am 2. und 3. Oktober in Berlin stattfinden wird und mit einer Huldigung der alten deutschen Wehrmacht für den Ehrenpräsidenten des Rossauer-Vereins und zeitigen Reichspräsidenten Hindenburg verbunden werden soll. Noch erinnert sich die deutsche Offizierschaft des überwältigenden Eindrucks des 1. Deutschen Reichskriegertages, der am 18. Oktober 1925 in Leipzig stattfand und bei dem über 150.000 in den Militär- und Kriegervereinen zusammengezogene alte Soldaten vor dem damaligen ersten Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Rysbäuer“, der Generaloberst v. Beeringen in begleiteter Huldigung für den väterländischen Gedanken und die alten, heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot in strammen Schritten 4½ Stunden lang, ein ungeheuerer Heerwall, vorbeizogen. Dieses gewaltige nationale Aufgebot in Leipzigs Mauern eregte damals in ganz Deutschland bei der väterländischen Bevölkerung die geisteste Zustimmung. So soll es auch beim 2. Deutschen Reichskriegertag in Berlin werden. Aus allen Teilen des weiteren Vaterlandes werden sternförmig Sonderzüge zum 2. und 3. Oktober nach der Reichshauptstadt verkehren und mehr als hunderttausend alte Soldaten werden dem deutschen Volke und seinem ehrenwerten Oberhaupt zuliegen, daß auch die Nächte der alten Träger vom Königs Rad eine gewollte Front väterländischen Geistes und nationalen Willens bilden, von der die Zukunft Deutschlands beeinflußt werden soll und wird.

— **25. Jubiläums-Gesellschaftsausstellung in Dresden.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet in Dresden vom 2. bis 4. Dezember d. J. die 25. Deutsche Nationale Jubiläums-Gesellschaftsausstellung statt. Die Bücher, die eingetragene Buchten haben, werden erschüttert, um gegen Ende ihrer Anmeldungen an die Geschäftsstelle, von der auch die Bestimmungen zu beziehen sind, Kurt A. Meinhart, Dresden, 27. Brienerstraße 25, eingereicht.

— **Freiherrlich von Gleichen-Krämer-Ausstellung und Deutsches Oberhaus.** Am 22. September fand im Festsaal ein Vortragstag des Freiherrlichen von Gleichen-Krämer-Ausstellung statt. Unter Leitung von Studenten Paul Schöne spielte die Schatzen junger Streicher die unvollendete Sinfonie von Schubert und zwei Schätz aus der G-Moll-Sinfonie von Mozart. Die Ausstellung des Abends war Soldaten anvertraut. Das Trio der Anstalt trug den ersten Satz aus Tschaikowsky's Klaviertrio in A-Moll vor. Beigraud spielte, von seinem Freunde Thomas am Flügel begleitet, das schöne Violinkonzert Opus 64 von Mendelssohn-Bartholdy, ganz frei. In gleicher Weise taten dies die Primavera Ahle und Thomas die Wanderertanze von Schubert, eine Ahaspodie von Brahms und die A-Dur-Polonoise von Chopin an. Beigraud.

— **Der Männerchor der Martin-Luther-Gemeinde eröffnete die Reihe seiner Winterveranstaltungen mit einem Vortrage von Prof. Dr. med. Weisbach.** Vortrag: „Der Orgelakademie Dresden. Aber das Thema: Schaffenkreide – Schaffendkraft. Gerade für Deutschland sei die Erhaltung und wiederaufbau der vorhandenen Menschenträte von überordneter Wichtigkeit. Nicht nur die allgemeine Erziehung unserer Jugend – körperlich und geistig –, sondern besonders auch die Verteilung auf die einzelnen Berufe, unter gewissenhafter Berücksichtigung von Eignung und Bedarf, sei dabei wichtig. In Form von ausgewählten Stücken und überblicklichen Bildtafeln wurde ein umfassendes künstliches Material, das bis in die alterneute Zeit reichte, vorgeführt.

— **Stadt-Amt für Gebe-Stiftungs-Bibliothek.** Das Vereinnis der Neuerwerbungen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft auf die Zeit vom 1. bis 31. August 1927 ist erschienen. Es liegt in der Stadtbibliothek, Neues Rathaus, Zimmer 151, zur Einsicht aus.

— **Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden.** Die Mitglieder werden schon jetzt auf den Vortrag des Ingenieurs Göbel am 21. Oktober: „Im November nach Afrika“ und auf den jetzt laufenden, noch amüsantem Material zusammengestellten Film: „Der Weltkrieg“ hingewiesen.

— **Die Dresdner Kaufmannschaft veranstaltet für ihre Mitglieder Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im Großen Saale einen Opernabend.** Zur Aufzählerung gelangt durch die Petren-Oper „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in zwei Akten von Gioacchino Rossini, am 20. Oktober, abends 8 Uhr im Konzertsaal der Konzerthalle, Otto-Allee 9, Eingang Malergäßchen.

Vereinsveranstaltungen

— **Verein für Volkskunde, Dresden.** Heute 8 Uhr im Saal der Eröffnungsaufführung des Wochofilms von Köln-Rohr: „Die erwähnende Söhne.“ Vom 2. bis 5. Oktober: Einführung von Dr. Heinrich Polizeibeamten, Sitzungskarte 40, Eingang vom Hofe aus.

— **Englischer Sprachklub.** Mittwoch 8 Uhr im Künstlerhaus: Stories by Tolstoi, Oscar Wilde and others.

— **Der Jungmännerverein der Apostelgemeinde Dresden.** Donnerstag, 18. Uhr im Schützenhof Dresden: Hamletabend zur Hochzeit des 30jährigen Sultans Suleiman. Dabei werden neben anderen ernsten und belleren Aufführungen die vom Verein erworbenen Bildtafeln aus der Arbeit des Urwaldkönigs und Millionars Albert Schweizer gezeigt. Alle Gemeindemitglieder, Bundesfreunde sowie ehemalige Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

— **Die Guteleiplatte „Am Heldenrand“ veranstaltet Donnerstag 8 Uhr im Café Schön, Dresden-Altstadt, Endhaltestelle der Linie 111 einen Bildtafel-Vortragabend.** Arthur Uhlemann,

Generalsekretär der Sachsischen Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus, wird sprechen über: „Was kann und Bedeutet“ Eintritt frei.

— **Öffnungs-Sondertag.** 1. Oktober: Monatsversammlung Hotel Amalienhof, Amalienstraße, 9. Oktober: Herbstausstellung Goldene Krone Döbeln: Treffen 8 Uhr Rathaus Plauen.

— **Deutsche Naturangelehrte.** Sonnabend 7 Uhr Monatsversammlung im Vogelhaus Humboldtstraße 5.

Kleine örtliche Nachrichten.

— **Unterhaltungsklub.** Mittwoch 8 Uhr im Kirchengemeindesaal, 8. Sibeliusstraße. Pfarrer Reuter spricht über „Jesus und die Meister.“

Aus der Geschäftswelt.

— **Eine elegante Vorstellung der Thalia.** Werke, Leipzig, findet am 29. und 30. September im Künstlerhaus bei freiem Eintritt 54 und 548 Uhr statt. Ausgedehnt von den modernen Nachschöpfungen über Formenplastik und Körperphysiologie erinnert sich für diese Frau völlig neue Ausführungen für die dauernde Schönheit und Gesundheit ihres Körpers. An die Theorie schließen sich praktische Vorführungen, die das Wort noch verständlicher und die Vorlage noch anschaulicher machen.

— **Anlässlich einer Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt** in Wiesbaden hielt Prinz Heinrich von Preußen als Vorsitzender der Gesellschaft der Sektkellerei Weihenstephaner Müller in Wiesbaden einen Besuch ab und besichtigte die arbeitsamen Anlagen dieser Firma.

Rundfunkprogramme.

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig.

Dienstag, den 27. September.

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Elefphonola. (Übertragung aus dem Sinfonie-Orchester Leipzig, Petersstraße 4.) 4,30 bis 5,30 Uhr: Radialitätskonzert der Dresden Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Raunig. Übertragung aus den beiden Rundfunkstrecken 54 und 548 Uhr statt. Ausgedehnt von den modernen Nachschöpfungen über Formenplastik und Körperphysiologie erinnert sich für diese Frau völlig neue Ausführungen für die dauernde Schönheit und Gesundheit ihres Körpers. An die Theorie schließen sich praktische Vorführungen, die das Wort noch verständlicher und die Vorlage noch anschaulicher machen.

— **Analystisch einer Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt** in Wiesbaden hielt Prinz Heinrich von Preußen als Vorsitzender der Gesellschaft der Sektkellerei Weihenstephaner Müller in Wiesbaden einen Besuch ab und besichtigte die arbeitsamen Anlagen dieser Firma.

— **Wiederholung der Kronenbewegung.** 6,30 bis 6,50 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und C. M. Müller: Spanien ist Anfänger.

6,50 Uhr: Wettervorwaltung und Bettangabe.

7 Uhr: Übertragung aus dem Staatstheater, Dresden: „Cosi fan tutte“ (So machen alle). Komische Oper in zwei Akten von Lorenz Da Ponte. Deutsche Bearbeitung von Hermann Levi. Musik von W. A. Mozart. Musikaufzeichnung: Fritz Busch. Spielzeitung: Otto Erdmann.

10,15 Uhr: Pressebericht und Sportkunst.

10,30 bis 12 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Ausgeführt von der Dresden Rundfunkkapelle.

Berliner Sender.

12,30 Uhr: Die Blätterstunde für den Landwirt.

4,15 Uhr: Vortragsserie: „Schlösslinge in Haus und Speicher.“

5 bis 6,30 Uhr: Unterhaltungsmaus für den Domänen-Orchester Herz-Jesu-Kirche. — Anschließend: Werbeschichten außerhalb des Programms des Kulturfonds.

6,45 Uhr: „Karmen an der Spree“ — eine Bigorettenoper (Werbeschicht für die Manoli A.G.).

7,00 Uhr: Stunde mit Bildern. Sprecher: Karl Ernst Knoblauch.

7,00 Uhr: Leo Blech: Vortragsserie: „Humor in der Weltliteratur.“ (Gogol, Calderon, Galenstien, orientalische Märchen).

7,50 Uhr: Regierungskratz Dr. Dahlhoff: „Vereinfachung der Rechts- und Staatsverwaltung.“

8,00 Uhr: Orchesterkonzert. Ausgeführt vom Berliner Musikorchester. Dirigent: Selmar Wiegrowitz. Solist: Prof. Jos. Schleicher-Hilgärt. — Anschließend: Wetterdienst, dritte Belohnung der neuen Tagesnachrichten, Zeitansage, Sportnachrichten.

Königswusterhausen.

12 bis 12,30 Uhr: Vortrag: „Schlösslinge in Haus und Speicher.“

5 bis 6,30 Uhr: „Liederabend“ (Lieder der Domänen-Orchester Herz-Jesu-Kirche). — Anschließend: Werbeschichten außerhalb des Programms des Kulturfonds.

6,45 Uhr: „Karmen an der Spree“ — eine Bigorettenoper (Werbeschicht für die Manoli A.G.).

7,00 Uhr: Stunde mit Bildern. Sprecher: Karl Ernst Knoblauch.

7,00 Uhr: Leo Blech: Vortragsserie: „Humor in der Weltliteratur.“ (Gogol, Calderon, Galenstien, orientalische Märchen).

7,50 Uhr: Regierungskratz Dr. Dahlhoff: „Vereinfachung der Rechts- und Staatsverwaltung.“

8,00 Uhr: Orchesterkonzert. Ausgeführt vom Berliner Musikorchester. Dirigent: Selmar Wiegrowitz. Solist: Prof. Jos. Schleicher-Hilgärt. — Anschließend: Dr. Guido Bagler: Hugo Wolf.

7,20 bis 7,45 Uhr: Die Wunder-Oper. Mitwirkende: P. Dr. von Gundenberg, Maria Rubinstein, R. Hönnig, A. Clemly.

8,05 Uhr: Übertragung aus Langenberg (Eintonnen-Konzert).

10 Uhr: Übertragung aus Berlin (Preisschlachten).

10,30 Uhr: Übertragung aus Hamburg (Unterhaltung: zufällig).

KufeKe

und frische Milch, das ist die Nahrung für Dein Kind wenn Du nicht selbst stillen kannst. Die für eine Mahlzeit benötigte Mengen kostet nur 3 Pf.

** **Signung der Vereinigung deutscher Theater-Intendanten in Chemnitz.** Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Theater-Intendanten, Sitz Berlin, hielt am Sonnabend, 28. September eine Vorstandssitzung ab, an der der u. a. Generalintendant Professor Nehm (Berlin), Generalintendant Berndt (Altenburg), Generalintendant Tauber (Chemnitz) teilnahmen. Zunächst galtten die Beratungen dem weiteren Ausbau der Organisation der Intendanten-Vereinigung. Außerdem wurden alle aktuellen Fragen behandelt, die schon seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Verband der Gemeindlichen Bühnen und der Vereinigung der Theater-Intendanten sind. Vor allem wurden die Grundzüge festgelegt, nach denen in Zukunft das Ausstellungsverhältnis des Theaterleiters, das Verhältnis der Theaterleiter zu den Ministerien und zu den Stadtoberhöfen, insbesondere hinsichtlich des Statutrechts für alle Theater im Reich einheitlich geregelt werden sollen. Zum Schlus beschäftigte sich die Vorstandssitzung in langen Beratungen mit der heimischen finanziellen Situation der Theater. Die Chemnitzer Vorstandssitzung wird nicht nur für die weitere Entwicklung der Vereinigung der deutschen Theater-Intendanten und die Vermöhlung ihrer Ziele, sondern auch für die künftige wirtschaftliche und künstlerische Organisation des deutschen Theaterwesens von großer Bedeutung sein.

** **Eine neue Oper Franz Schreker.** Franz Schreker hat soeben in Würzburg am Wörthersee die Komposition einer neuen opernartigen Oper beendet, deren Urführung ebenso wie bei allen seinen bisherigen Bühnenwerken von ihm hervorhebt und die den Titel „Die Orgel oder Pfalz“ trägt. Das Werk, das der Berliner Staatsoper und ihrem Leiter Franz Ludwig Röhr gewidmet ist, wird im Frühjahr 1928 an der Berliner Staatsoper unter den Linden zur Uraufführung gelangen.

— **Die 10. Ausstellung der Deutschen Kunstsammlung** wurde am Sonntagmittag in Berlin in Gegenwart des Reichskanzlers Marx, Reichspräsidenten Voß, des österreichischen Gesandten Dr. Frank und anderer Persönlichkeiten eröffnet. Als Vertreter des Außenministers begrüßte Generaldirektor Freytag die österreichischen Künstler. Darauf dankte der österreichische Gesandte und bezeichnete die Ausstellung als wichtigen Schritt voraus zu den wichtigen Zielen, die allen am Herzen liegen. Für den österreichischen Künstler war es eine wichtige Erfahrung, die Ausstellung und die Aus

Jubeljahr der Landwirtschaftsschule in Freiberg

Unter überaus starker Beteiligung aus allen Teilen Sachsen beginnt die Landwirtschaftsschule in Freiberg in diesen Tagen die feierliche fünfzigjährige Geschichte. Während der Freitagabend einem Begrüßungskommers ehemaliger Schüler und Lehrer gewidmet war, fanden am Sonnabend die Hauptfeierlichkeiten statt, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Bei dem vormittags im "Eisvölk" abgehaltenen Festakt begrüßte Geheimer Regierungsrat Dr. v. Wenzelstein die Jubilarin im Auftrage der sächsischen Staatsregierung und dankwünschte den Leiter der Landwirtschaftlichen Schule, Professor Dr. Kohlschmidt, der die Schule seit 35 Jahren vorsteht. Er überreichte dabei eine Jubiläumsgabe der sächsischen Regierung im Betrage von tausend Mark. Auch die Sächsische Landwirtschaftsschule ehrt die Jubilarin, indem sie dem Leiter, Professor Dr. Kohlschmidt, unter dankbarer Würdigung seiner Verdienste die silberne Plakette der Landwirtschaftsschule überreichte. Die Stadt Freiberg ließ durch ihren Vertreter ebenfalls ein Geldgeschenk überweisen. In seiner Festrede entwarf Professor Dr. Kohlschmidt einen Überblick über die glänzende Entwicklung der Institution. — Im Anschluß an den Festakt wurde im Schulgebäude die Gedächtnisplatte für die im Weltkrieg gefallenen ehemaligen landwirtschaftlichen Schüler eingeweiht. Sie enthält die Namen von 87 Schülern und zwei Lehrern. Die Festansprache bei der Gedenkfeier hielt Oberlehrer Dr. Lehmann. Gesellschaftliche Veranstaltungen beschlossen die in allen Teilen wohlgelungene Jubelfeier.

Dieziehung der Zwingerlotterie erfolgt bestimmt am 8. und 10. Oktober 1927 (nicht 1928, wie infolge eines Fehlers im Angekündigte steht). Zwingerlose bei allen Kollektoren zu 1 Mark.

Die Landeslotterie für den Evangelischen Bund in Sachsen wird am Sonntag, den 2. Oktober, veranstaltet.

Sachsen. Landesschulverein für Sachsen, Gemeindegruppe Berndorf. Die im kirchlichen Gemeindehaus zahlreich versammelten Stimmen nach den Ausführungen des Landesschulvereinsvorstandes, Kaufmann Keller, über den 18. Schultagen in Leipzig einstimmig dem Reichsschulgesetzentwurf zu.

Weissenstein. (Ehejubiläum.) Heute feiert der Kantor und Organist Theodor Nehnelt mit seiner Gattin die silberne Hochzeit.

Freital. Ein großer Einbruch ist in der Nacht auf Montag in dem Konfektionsgeschäft von Dürerer im Stadtteil Deuben begangen worden. Dort wird gebaut, und die Einbrecher haben diese Gelegenheit wahrgenommen, aus einer Mauer einige Steine herausgebrochen und sind so in den Laden eingedrungen, den sie schwer heimge sucht haben. U. a. sind gestohlen worden etwa zwanzig Angüsse. — (Gehrung freudiger Feuerwehrleute.) Die Döhlener Wehr, die 1. Kompanie der Freitaler Freiwilligen Feuerwehr, hielten Sonnabend abends in Ariles Saal im Stadtteil Döhlen ihr Stiftungsfest ab, das von Musikvorträgen und künstlerischen Darbietungen umrahmt, einen sehr guten Verlauf nahm. Branddirektor Thümmler überreichte mit ehrenden Worten den Dankes dem Rottensührer G. Schneider für 40jährige treue Dienstzeit, dem Hauptmann Hofmann für 25 Jahre und dem Steiger M. Hache für 20 Jahre die von der Stadt eingerahmten Ehrendiplome des Landesverbandes. Bürgermeister Baumgarten überbrachte die Glückwünsche des Rates und überreichte die Ehrenmedaille der Stadt: 50 Mark für Schneider und 25 Mark für Hofmann, der im Namen der Kameraden herzlich dankte. Sonnabend früh 7 Uhr fand die Inplazierung der freiwilligen Feuerwehr Gußkahlt statt, wobei als Angriffsobjekt das große Kontorgebäude diente. Bei der anschließenden Kritik im Eisfeller in Hainsberg in Anwesenheit der Branddirektoren von Freital, Thümmler, Rabenau, Köhler, und Ailingenberg, Brunner, erhielten sämtliche Feuerwehrleute das Prädikat "gut". Branddirektor Thümmler überreichte mit warmen Worten des Dankes dem Kameraden Alfred Horn für 20jährige treue Dienstzeit das Ehrenzeichen des Landesverbandes und Anton Schiedhammer für 20 Jahre das Ehrendiplom des Landesverbandes.

Wohlsdorf bei Burgstädt. (Fünf Generationen in einer Familie.) Am 24. September konnte hier Frau Johanna verw. Krubisch ihren 90. Geburtstag feiern. Mit ihr zählte die weibliche Linie in der Familie fünf Generationen: schaute 90 Jahre, Urachne 87 Jahre, Großmutter 44 Jahre, schaute 28 Jahre und Tochter ein halbes Jahr.

Schneeberg. (Todesfall) Infolge einer schweren Operation verstarb im Zwickauer Krankenhaus der verdiente Kellnermeister Bürgermeister und Apothekermeister Hentschel.

Geyerndorf i. E. (Wohnbau.) Hier wurde dieser Tag mit dem Bau und der Weiterführung der Platten-

talbahn Geyerndorf-Königswalde begonnen.

Zwickau. (Zur Stadtratswahl.) Da auch in der zweiten angekündigten Stadtverordnetenversammlung von der linken Seite des Hauses des Eintritts des neuen Vertreters der NSDAP verhindert wurde, flog die Sitzung abermals auf.

Der Punkt Stadtratswahl wurde deshalb in der anschließenden neuen Sitzung abgesetzt. Wenn auch die nächste Sitzung keine Klärung bringt, was anzunehmen ist, dürfte der Fall eintreten, daß der neue Stadtrat von Staat wegen ernannt wird.

Schwarzenberg. (Wissenschaftlicher Heimatdienst.) Es ist das hohe Verdienst unseres heimischen Geschichtsforschers Dr. Fröhbe, in unendlicher Mühseligkeit, Zeit und Mühe raubender Arbeit die Geschichte der Stadt Schwarzenberg fertiggestellt zu haben. Das jetzt gedruckt vorliegende Buch gibt das Werden und die Entwicklung von Stadt und Herrschaft Schwarzenberg mit unbedingter geschichtlicher Zuverlässigkeit wieder.

Bergedorf a. d. Elbe. Die Abbaearbeiten im hiesigen stillgelegten Braunkohlenbergwerk der Aktiengesellschaft Sächsische Werke sind fast vollständig beendet. Als letztes wird nun die große Förderbrücke umgelegt. Der ehemalige Tagebau gleicht jetzt einem gewaltigen See, der dauernd durch Grundwasserzuflüsse noch im Steigen begriffen ist. Der See ist von einem Pächter mit einer großen Zahl Fische belebt worden.

Zittau. (Ausstellungspläne.) Zwölf Herren vom Vorstand und Ausschuß des Zittauer Verkehrvereins unternahmen am 16. September unter Führung des Vorstandes, Bürgermeister Dr. Kotsenburg, eine Studienfahrt nach Liegnitz zur Besichtigung der Bagger. Zweck der Fahrt war, Erfahrungen einzuziehen über das Zustandekommen und das Ergebnis der Liegnitzer Gartenbau- und Gewerbeausstellung, da man auch in Zittau sich mit dem Plan trug, 1928 eine größere Ausstellung zu veranstalten.

Zittau. Die Sammlung von Möbelstücken für die Hochwassergeschädigten im Gottlobatal hat hier einen sehr schönen Erfolg gehabt. Es ist eine große Anzahl von Möbelstücken abgeliefert worden, so daß ein statischer Transport demnächst in das Katastrophengebiet abgehen kann.

Das Schwurgericht Dresden

trat am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kurth zur vierten bisjährigen Tagung zusammen.

Die erste Verhandlung richtete sich gegen die 1890 zu Berlin bei Magdeburg geborene, in Dresden wohnhafte Vertreterin Frieda Marie ledige Schweizer, der

Beugesmeineid

zur Last stand. Nach der Anklage hat die Schweizer in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden am 8. Mai d. J. als Zeugin in einer Strafsache wegen Mietwunders auf ausdrückliche Vorhaltung gewisse Angaben gemacht und auch beidwährend. Auf der Suche nach einer Unterfünftsmöglichkeit soll sie sich als verheiratet bezeichnet und hierzu noch angegeben haben, ihr Ehemann sei Bahnarzt, er wohne in Niederau. Beim Einzug in die ihm dann vermieteten Räume soll die Angeklagte noch geäußert haben, es sei schade, daß ihr Mann nicht anwesend sei und helfen könnte. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Ott, beantragte die Verhafung der Schweizer, er hielt den Schuldbeweis für erbracht und die im Strafesetz vorgesehene Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus für eine ausreichende Sühne. Der Vorsitzende des Schwurgerichts batte noch auf die Möglichkeit hingewiesen, daß eventuell eine Todesverlehung nach § 157 oder auch eine Fahrlosigkeit — Vergehen nach § 163 StGB. — vorliegen könne. Nach ungewöhnlich langer Beratung wurde die Angeklagte mangels Beweises freigesprochen. In der Urteilsverkündung kam zum Ausdruck, daß der Schuldbeweis nach keiner Richtung hin als voll erbracht anzusehen sei. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

191. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.ziehung vom 26. September 1927. 17. Tag.

(C ohne Gewähr.)

Gewinne zu 300 Mark.

4801 0018 14687 674 18077 22116 23015 26126 80770 84968
49756 46815 62281 54909 61255 68829 67285 69900 501 73952
78841 70081 80780 637 84298 66768 92708 08844 97099 93584 894
102878 881 109026 104407 111747 118391 116874 122088
134609 187431

Gewinne zu 250 Mark.

1074 2626 354 3085 4402 968 572 5081 0418 10077 11958 12640
707 18006 580 15750 805 945 17153 18847 10558 22244 008 24522
704 25194 26431 272 784 27356 28108 20612 516 542 80631 212
92900 645 88985 84481 26042 30001 07829 88871 80179 248 360
40702 41040 068 42759 40047 064 44004 45866 46040 47078 387
40625 51584 647 52642 006 58079 55820 616 816 50008 57189
50971 62000 068 625 63262 64548 406 65004 406 67127 66240 70311
71891 681 72196 483 74605 019 787 78267 78381 80451 81223
92507 56881 380 851 80602 88710 786 80619 159 262 92150 220 0438
273 878 94901 939 96478 97009 96126 102671 004 104886 105802
100688 880 500 106285 562 961 100576 110756 111472 112544 112824
115814 192091 121800 128580 300 427 124988 419 125006 126 129068
875 127864 751 606 128764 170 131100 182800 183024 184466
136175 187568

Gewinne zu 180 Mark.

0081 801 420 835 391 617 822 830 847 818 144 1518 418 810 127
429 585 062 114 561 180 819 2201 816 157 789 770 740 288 445 825
617 280 975 888 283 207 456 8518 806 830 841 848 646 418 571
527 619 068 800 066 065 491 087 5504 600 494 987 821 376 714 442
217 999 492 606 086 035 228 791 820 884 935 900 418 376 111 240
501 108 807 268 157 782 700 210 885 050 054 939 7544 978 015 611
508 088 969 468 415 216 302 184 088 662 682 588 397 951 582 149 658
588 427 189 104 788 456 878 404 446 284 222 9021 749 750 410 143
585 875 742 578 488 962 268

Gewinne zu 160 Mark.

0081 801 420 835 391 617 822 830 847 818 144 1518 418 810 127
429 585 062 114 561 180 819 2201 816 157 789 770 740 288 445 825
617 280 975 888 283 207 456 8518 806 830 841 848 646 418 571
527 619 068 800 066 065 491 087 5504 600 494 987 821 376 714 442
217 999 492 606 086 035 228 791 820 884 935 900 418 376 111 240
501 108 807 268 157 782 700 210 885 050 054 939 7544 978 015 611
508 088 969 468 415 216 302 184 088 662 682 588 397 951 582 149 658
588 427 189 104 788 456 878 404 446 284 222 9021 749 750 410 143
585 875 742 578 488 962 268

Gewinne zu 140 Mark.

0081 801 420 835 391 617 822 830 847 818 144 1518 418 810 127
429 585 062 114 561 180 819 2201 816 157 789 770 740 288 445 825
617 280 975 888 283 207 456 8518 806 830 841 848 646 418 571
527 619 068 800 066 065 491 087 5504 600 494 987 821 376 714 442
217 999 492 606 086 035 228 791 820 884 935 900 418 376 111 240
501 108 807 268 157 782 700 210 885 050 054 939 7544 978 015 611
508 088 969 468 415 216 302 184 088 662 682 588 397 951 582 149 658
588 427 189 104 788 456 878 404 446 284 222 9021 749 750 410 143
585 875 742 578 488 962 268

Gewinne zu 120 Mark.

0081 801 420 835 391 617 822 830 847 818 144 1518 418 810 127
429 585 062 114 561 180 819 2201 816 157 789 770 740 288 445 825
617 280 975 888 283 207 456 8518 806 830 841 848 646 418 571
527 619 068 800 066 065 491 087 5504 600 494 987 821 376 714 442
217 999 492 606 086 035 228 791 820 884 935 900 418 376 111 240
501 108 807 268 157 782 700 210 885 050 054 939 7544 978 015 611
508 088 969 468 415 216 302 184 088 662 682 588 397 951 582 149 658
588 427 189 104 788 456 878 404 446 284 222 9021 749 750 410 143
585 875 742 578 488 962 268

Gewinne zu 100 Mark.

0081 801 420 835 391 617 822 830 847 818 144 1518 418 810 127
429 585 062 114 561 180 819 2201 816 157 789 770 740 288 445 825
617 280 975 888 283 207 456 8518 806 830 841 848 646 418 571
527 619 068 800 066 065 491 087 5504 600 494 987 821 376 714 442
217 999 492 606 086 035 228 791 820 884 935 900 418 376 111 240
501 108 807 268 157 782 700 210 885 050 054 939 7544 978 015 611
508 088 969 468 415 216 302 184 088 662 682 588 397 951 582 149 658
588 427 189 104 788 456 878 404 446 284 222 9021 749 750 410 143
585 875 742 578 488

Flandern.

Nach drei Wochen froher Studienfahrt durch die flandrischen Städte zogen wir, ein Jungenschaftler und ein Pfadfinder, an der Nordseeküste entlang der Piermündung zu. Noch klung in uns die wehmütige Melodie des Brügger Giockenpiels, noch standen unsere Gedanken unter dem Eindruck der tollen Türme Gents, des riesigen Hafens Antwerpers und der stillen Städte der Ebene.

Ahnungslos aber erhob sich vor uns das Neue. Wir strebten den Orten zu, an denen vor neun Jahren die Völker in ungeheurem Klingen lagen. Und je näher wir den Pier kamen, um so stärker wuchs in uns das Gefühl, das Gefühl des Pilgers auf seiner Fahrt empfinden mag, das Gefühl des Schauers und der Freude.

Und dann lag in den Dünen ein grauer Block — der erste Unterstand. Hinter ihm ein anderer, dann wieder einer, — eine lange Kette, die ganze Nordseeküste entlang. Keiner Trichter hatte sie alle ausgefüllt. Wir überquerten die Pier. Am Wege sah ein Stein: "Hier wurde der Vormarsch der Eindeutlinge zum Stillstand gebracht." Da hinter den belgischen Unterstände, an der Straße zu dichten Reihen zusammengefasst.

Es saßt unangenehm auf, daß alle Hotels am Strand in genau der alten Form und Geschmacklosigkeit ausgebaut worden sind.

Nach einem Marsch durch die belgischen Reiserestellungen nähern wir uns wieder bei Dixmuide der Kampftlinie und kommen nach Durchquerung der belgischen Linien abermals an die Pier. Hier steht, von Flammen errichtet, ein hohes Steinkreuz:

"Hier liegen ihre Leichen gleich Saaten in dem Sand."

Hoff auf die Erste, o Flandernland! Ein Spruch, der seltsam wehmütig stimmt. Vier Künstler der belgischen Gefallenen waren Flamen. Auf der anderen Seite sind noch Trümmer von Maschinen und Mauern zu sehen. Eine Fabrik hat hier gestanden. Daneben deutsche Unterstände.

Die Stadt Dixmuide ist vollständig aufgebaut, alles möglichst so, wie es einst war. Nur sind Mauern und Wälle sehr dünn; man mußte sich einschränken, um möglichst rasch so viel Unterkunft wie möglich herzustellen. Die Vente sind trotzdem mit dem Tausch ganz zufrieden und, da die Deutschen alles bezahlt haben, auch mit diesen. Alle sind, im flämischen Teile Belgien, erstaunt, als sie hören, daß wir Deutsche sind. Wir wurden meist sehr gut aufgenommen, außer in der Löwener Gegend. Besonders — das ist sehr bezeichnend — sind die Flamen, die in Deutschland interniert oder gefangen waren, sehr entgegenkommen. Hinter Dixmuide führt ein Weg auf einer Wodenwelle entlang nach Süden. Weithin kann der Blick über die Ebene schweifen, hin bis zum Himmel, bis zu den Dünen des Meeres und in die weite nördliche Ebene. Deutlich heben sich die Kampfgebiete, am Dehnen der hohen Bäume ebenso wie am hellen Rot der neuen Ortschaften erkennbar, vom anderen Lande ab. Ein großer Teil der Bäume ist noch heute verlegt; jedermann hatet sich, irgendwoher ungeliebtes Wasser zu trinken. Auf unserer Karte ist ein Wald angegeben, der Houblonwald, nahe bei Langemark. Er war im Kriege viel genannt. Wie sehen uns mitten in einem von fast undurchdringlichem Brombeerbestüpp überzogenen, von ungähnlichen Granatrichtern zerwühlten Gelände. Hier und da ragt ein Baum aus dem Busch, zerlegt, erstickt. Blindsight, Granatsplitter, Handgranaten liegen noch in großer Zahl auf dem Boden. Manche Granatrichter sind von Schlamm ausgefüllt, an der Oberfläche von trügerischer Grasdecke überzogen. Mitten im Busch finden wir einen einzigermaßen ebenen und trocknen Platz, auf dem wir zu nächtigen beschließen. Wir zünden ein Feuer an, um das wir lange liegen, in den Busch mit seinen gespenstigen Bäumen schauend und dem hellen, scharfen Ton unzähliger Mücken lauschend. Über dem dunklen Himmel ziehen sich, den Mond halb verbüllend, große Wolken. Hernher bellt ein Hund, sonst tiefe Stille. Es ist, als ob ungähnliche verborgene Augen und anstarren, beiderl fragend nach der fernen Heimat. Sind unsere lebenden Brüder ihren toten würdig? Lebt unser Geist noch im fernen Deutschland? O Qual der Antwort!

Um Mitternacht hüllen wir uns, nachdem wir gelesen hatten, was Jünger in seinem Buch über diesen Wald und seine Kämpfe schrieb, in unsere Decken und schlafen bis zum Sonnenaufgang. Es war wohl das erste Mal, daß hier seit Kriegsende ein Lebender schlief.

Am Morgen gehen wir über den versiegten Steenbach nach Langemark, wo einst die freiwilligen Regimenter singend in den Tod zogen. Ein deutscher Soldatenfriedhof liegt an der Straße. Auf schlichtem Holzkreuz steht Name, Regiment und Todestag. Manch befannter lächlicher Ort ist darauf. Langemark ist ebenfalls ausgebaut, in Hovern stehen nur noch das Rathaus, die Tuchhallen, Belfried und Teile der Kirche in Ruinen.

Dann kommen wir zur Höhe 80 und nach Illebeke. Nebenall das gleiche Bild — neue Häuser, ab und zu eine Ruine, Granatrichter, Berge von Eisenzeug, zerstörte Bäume. Nebenall fleißige Hände, die die herben Zeichen des Krieges verwischen wollen, ohne sie wohl völlig auslöschen zu können.

Noch in Hunderten von Jahren wird hier und da der Betonfloh eines Unterstandes an das vergangene Weltgeschichte erinnern.

Moderne

Gartendorn,
Herrn Antechblumen,
Kirschen,
echte Reider,
mollige Federbos,
Granaten, Ranken,
Blumen u. Laubranken,
Silber- und Goldkränze,
Blumen, Rank, Kirsche,
Seidenpapier usw.
Der billigte im allm. ih
immer Hesse,
Schellkitt. nur Nr. 12



Friedrichs
Dresdner
Tafelsenz

Versammlungsüber
redor. u. made wie neu
für etwa 1-2 Mark
Max Herrmann,
Gruner Straße 10.

Schlafzimmer,
trotzlich, mit doppeltürig,
Spiegel-Schrank u.
echt Marmor, in
solider u. modernster
Ausführung, komplett
liefer. billig
gräbelsgeschäft
Joh. Hildebrand
Wilsdruff.

Bermischtes.**Kongreß der Fachpresse in Berlin.**

Der von der Fédération Internationale de la Presse technique veranstaltete 3. Internationale Kongreß der Fachpresse wurde am Montagmittag in den Gesellschaftsräumen des Hauses der Presseabteilung der Reichsregierung zu Berlin feierlich eröffnet. Im Namen der Reichsregierung begrüßte der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, den Kongreß mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Ehrenpräsident des Kongresses, Herr Reichsminister Dr. Curtius, leider durch die Notwendigkeit einer auswärtigen Kur aufenthaltes am Ersten Weltkrieg behindert sei, und daß er in seinem Auftrage die Verhandlungen im Namen der Reichsregierung bergleich willkommen heiße. Die Fachpresse, die außer den unmittelbaren Berufsinteressen dem höheren Zwecke diene, dem Ausleitern der eingeladenen Städte der Wirtschaft und Kultur durch die Herstellung von Verbindungen zwischen den einzelnen Berufszweigen entgegenwirken, bilde ein wirkliches Mittel der Verständigung von Nation zu Nation.

Ihrem inneren Leben noch frei von politischer Leidenschaft und Fleißarbeit arbeite sie an Problemen, die allen Völkern gemeinsam sind und sich aus der immer unlöslicher werdenden Verschlechterung der Völker ergeben. Das alles schaffe geistige und materielle Bindungen von Land zu Land, die dem großen Menschheitsziel der Festigung des Weltfriedens und der aufzubauenden Zusammenarbeit der Völker dienen. In der ausrichtigen Hoffnung, daß auch dieser Kongreß sich zu einer Etappe auf dem Wege zu diesem großen Ziel成就t möge, wünsche er der Tagung im Namen der Reichsregierung vollen Erfolg. An die Eröffnungsfeierlichkeit schloß sich ein vom Reichsverband Deutscher Fachzeitschriften-Verleger E. V. Berlin, gegebenes Frühstück.

Das Großfeuer bei der A. G. G. in Berlin.

Auf dem Grundstück der A. G. G. brach, w. gemeldet, am Sonntag ein Großfeuer aus, dessen Bekämpfung ein Aufschub von zehn Löschzügen und mehreren Turmleitern erforderte. Das Feuer machte eine vorübergehende Stilllegung des neben der Brandstätte befindlichen Umformerwerkes Schiffbauerdamm nötig, so daß die Stadtbezirke Charlottenburg, Großer Stern, Moabit, Augsburger Platz, Französische Straße und Charlottenstraße ungefähr eine Stunde lang ohne Strom waren, bis die nötigen Umschaltungen erfolgt waren. — Bei der Umschaltung entstand in der Müllerstraße Kurzschluß in einem Straßenbahnmast, so daß auch der Straßenbahnbetrieb eine Zeitlang lahmgelegt war. Sämtliche zur Löschung des durch die Stromwirkung hell auf brennenden Mastes entstandene 16 Feuerwehrleute wurden sofort von einer empfindlichen Augenentzündung betroffen, die durch Verbrennungen hervorgerufen wurde. Infolgedessen mußte zur Löschung eine Reservemannschaft eingesetzt werden.

Der Brandschaden bei der A. G. G. betrifft die Abteilung Beleuchtungskörper G. m. b. H., die mit ihren Ausstellungsräumen, Lagern, und Büros ein Opfer der Flammen geworden ist. Die in schwersten Schränken verwahrten Akten konnten sicher gestellt werden. Der Brandschaden, der sich auf einige 100.000 RM. beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. Abgesehen von den Ausstellungsräumen, geht der Geschäftsbetrieb ununterbrochen weiter.

Die Epidemien in der Tschecho-Slowakei.

Nach tschechischen Blätterstimmen nimmt die Choleraepidemie in der Tschecho-Slowakei einen katastrophalen Umgang an. In Kacina wurden die Behörden ersucht, sogleich alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie zu treffen. Es wurde ein Isolationskrankenhaus errichtet, da das große Epidemiekrankenhaus überfüllt ist. Eine große Zahl von Fachärzten wurde zur Hilfe herangezogen.

Wie aus Ungarn berichtet wird, sind in der Grenzgemeinde Sziget mehrere Fälle von Kinderlähmung ungewöhnlich aus Rumänien eingeschleppt, festgestellt worden. Die Sanitätsbehörde hat sofort alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Auch in Kacina selbst sind bereits zwei Fälle von Kinderlähmung festgestellt worden. In Prag sind augenblicklich 25 Fälle in Behandlung.

Abenteuer mit einem Eisberg.

In London ist der Dampfer "Manari", durch einen Zusammenstoß mit einem Eisberg schwer beschädigt, eingetroffen. Das Schiff kam aus Neuseeland und lief etwa 100 Meilen von den Falklandinseln mit voller Wucht auf einen Eisberg auf, der ein großes Loch unter der Wasserlinie riss. Es wird als ein Wunder betrachtet, daß der Dampfer nicht unterging. Der Kapitän erzählt, daß schon seit Tagen kein Eis gesichtet wurde. Der Zusammenstoß war fürchterlich. Das Schiff wurde förmlich aus dem Wasser gerissen. Niemand hatte den Eisberg treiben gesehen, doch jetzt schwimmt er plötzlich 80 bis 100 Meter hoch über dem Schiff zu hängen. Zum Glück hatte das Schiff ihn direkt von vorne getroffen. Ein Zusammenstoß von der Seite hätte es unweigerlich zum Sinken gebracht. Der Eisberg glitt vom Schiff fort und um den Bug herum zur anderen Seite, wo er sich vollständig überschlug.

** Tödlicher Fallschirmsprung. Bei einer Flugveranstaltung auf dem Flugplatz in Paderborn war der in Fliegerkreisen gut bekannte Fallschirmspringer Kleinenberg (Bielefeld) aus einem Flugzeug in etwa 700 Meter Höhe abgesprungen. Der Fallschirm entfaltete sich aber nicht. Kleinenberg stürzte zu Boden und war sofort tot. Die Gattin des Verunglückten befand sich in demselben Flugzeug. Vor dem Flugzeug noch landen konnte, erlitt sie einen Nervenschlag und fiel in Ohnmacht. Kleinenberg hat bis jetzt 110 Fallschirmsprünge glücklich durchgeführt.

** Rettung eines Germen. Der seit langem vermiste Voge Kurt Wahlich und sein angeblicher Vater, der Krieger Wenzel, wurden auf Grund der Ausschreibungen der Berliner Kriminalpolizei in Düsseldorf ermittelt und festgenommen. Der Junge wird von seiner Mutter aus Düsseldorf abgeholt.

** Schwere Autounfälle in Österreich. Nach einer Tagung in Wengenlois in Niederoesterreich verunglückte ein Postauto mit 37 Personen in einer Kurve in der Nähe von Gogelsburg. Das Auto stürzte um. Der Chauffeur, seine Frau und ein Passagier waren sofort tot. Drei Passagiere wurden schwer, die übrigen leicht verletzt. — Ein zweiter schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Wien-Reutte. Ein Feuerwehrauto, das von einer Übung zurückkehrte, kippte um. Alle Feuerwehrleute wurden mehr oder minder schwer, zwei davon lebensgefährlich verletzt.

** Rumänische Eisenbahner als Raubplünderer. Der Wiener "Montag" meldet aus Bukarest: Eine gut organisierte Räuberbande plünderte schon seit einem Jahre die Wagen in der rumänischen Eisenbahngesellschaft Sococo. Trotz aller Nachforschungen der Polizei mit Unterstützung des Bahnpersonals gelang es nicht, die Diebstähle zu verhindern. Infolge eines anonymen Briefes, der der Polizei zugegangen, stellte sich heraus, daß die Bande niemand anders als das gesamte Bahnpersonal selbst unter Führung des Stationsvorstandes war. Die Waren wurden zum größten Teil in einem in der Nähe der Station gelegenen Wald vergraben aufgefunden. Viele hand geraubte Waren im Werte von einer Million lei. Ein Eisenbahner wurde verhaftet, als er nicht weniger als 200 Kilogramm gehobene Bronze einem Händler verkauft wollte. Es werden nun auch die benachbarten Stationen durchsucht, da die Polizei mit Bestimmtheit annimmt, daß es sich um ein ausgedrehtes Netz von Verbrechern und Plünderern handelt.

** Amerikanischer Retter im Fallschirmsprung. Nach Meldungen aus Washington haben neun Marinetaucher und Matrosen von einem dreimotorigen Transportflugzeug aus einer Höhe von etwa 700 Meter erfolgreich Fallschirmsprünge durchgeführt. Alle landeten unverletzt auf einem Feld. Die Maschine hatte zur Zeit des Absprungs eine Geschwindigkeit von 120 Meilen.

Giftringe gesucht!

Eine der neuesten Sammlerobjekte, die in England aufgetreten ist, besteht in der Suche nach echten alten Giftringen. Diese grausigen Erinnerungen an die Hochzeit des Giftrmordes im Mittelalter und in der Renaissance sind sehr selten zu finden, werden aber doch noch hier und da in Antiquitätenläden, besonders in Italien, entdeckt und kommen auch bisweilen zur Versteigerung, wo sie dann sehr hohe Preise bringen. Der berüchtigte Ring, der nach der Liebesleidung Cesare Borgia, dem Liebhaber der Renaissance, geboren soll, befindet sich in einer englischen Sammlung. Er wurde vor mehr als einem halben Jahrhundert erworben und wird heute sehr hoch bewertet. Es ist das typische Beispiel eines venezianischen Giftringes, ein goldener Ring mit schöner Emailverzierung, der ein kleines erhabenes Siegel trägt, auf dem der Name Borgia eingeschrieben ist. Unter diesem Siegel befindet sich ein winziges Behältnis, das mit Hilfe eines Schiebers leicht geöffnet und geschlossen werden kann. In diesem kleinen Fach soll der Sohn des Papstes Alexander VI. die tödlichen Giftpulsen verborgen haben, die er unbemerkt aus dem Ring in das Weinglas seines Feindes geleitet habe, den er töten wollte. Ein anderer historischer Giftring soll aus dem Besitz des Papstes Alexander VI. stammen; er ist in der Form eines alten römischen Schlüsselringes gehalten. Diese Ringe, die als Schlüssel benutzt wurden, bestanden manchmal aus schwerem Gold, häufig aber auch aus Eisen und anderen Metallen und werden jetzt in italienischen Antiquitätenläden oft aufgepflanzt und hoch bezahlt. Der Schlüssel steht in einem rechten Winkel von dem Ring ab. Der Schlüssel Alexanders war innen hohl und konnte mit einem klüffigen Griff geknüllt werden; ein leichter Druck setzte eine Feder in Bewegung, die die Spitze eines hohlen Nadel hervortreten ließ. Wenn der Papst einen Besucher ins Gesetz befördern wollte, dann lud er ihn ein, irgendwelche neuen Kunstschätze zu bewundern, die sich in einem Schrank befanden. Er händigte ihm dann den Schlüsselring ein, damit er den Schrank öffnen könne. Da das Schloss nicht leicht nachgab, mußte der ahnungslose Gast mit dem Schlüssel fest andrücken; dadurch wurde die Nadel aufgerichtet und ein Tropfen des Giftes in die Blutbahn eindringen ließ, die sofort den Tod herbeiführten. Bei der Suche nach Giftringen muß man sich vor diesen Schlüsselringen in acht nehmen, denn es ist durchaus nicht unmöglich, daß sich noch etwas Gift in dem hohlen Schlüssel befindet, und das durch die verrostete Nadel eine gefährliche Verbindung hervorgerufen wird.

Gepflegtes Haar — eine gute Empfehlung!

Fremde Menschen beurteilen Sie stets nach Ihrem Äußeren. Man wird immer Rückschlüsse auf Ihren Charakter aus der sorglichen Pflege ziehen, die Ihre Erscheinung verrät. Vergessen Sie nicht, wie entscheidend gutgepflegtes Haar diese beeinflußt. "4711" Portugal gibt Ihrem Haar seidenweiche, glänzende Fülle und ermöglicht es Ihnen, Ihre Frisur leicht und dauernd in eine gefällige Form zu legen.

8·4711·
Portugal



Gelegenheit!
Ein Posten
Diwandecken
und Reisedecken,
etwa 1000,- praktisch
billig, enorm billig.
Bürgerwiese 12, 1.

WAAGEN GEWICHTE**KASEBERG**

REINER GRÄULAFUCHTZEIT

Elekt. Motor

Drehstrom-Motor

7,5 PS. 220/380 V.

verkauft billig

Deutsche, Wilt. Schmitt

Baederat Dr. Nossack

Sudolar

mit Salzsäure-Brennstoff

präpariert, potentiell sehr

effektiv bei Schmutz bei

Blase u. Nieren

triben Urin, gesättigt

Harnsäurereste, Harn-

drang, Harnverschle-

mmung, Bak. u. Alte-

verkauf und Verland

Salomon-Apotheke

Dresden, Neumarkt

Bericht:

Wir zeigen diesen Monat ein Programm, das sich wirklich sehen lassen kann. Nicht eine einzige sogenannte „miese“ Nummer dabei. An der Spitze der Humorist **Karl Ujvary**, der uns wieder einmal recht herzlich lachen lässt. Seit 16. September „Neu“, täglich nachmittags und abends **R. u. W. Roberts**, zwei Kavaliere, die mit ihren graziösen Tändeleien equilibristische Spitztleistungen vollbringen. —

Abends: Soupers à 3.50 und 5.00 M. — Nachmittagegedeck à 1.80 M.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Dresden.

Am 2. Oktober

Schwarz = weiß = rote Flaggen heraus!

Um unseren Mitgliedern die Anschaffung von Flaggen zu erleichtern, haben wir mit der Fahnfabrik von Robert Träger, Dresden, Stadtfeldstr. Bismarckplatz 14, I. (Ruf 46726) ein Abkommen getroffen, nach dem unsere Mitglieder weitererlei Schwarz - weiß - rote Balkon- und Fensterjähne mit Stab zu nachstehenden Sonderpreisen erhalten:

80 + 120	das Stück	R.M. 2.70.
100 + 150	" "	3.60.
120 + 180	" "	4.95.

Auf Haushälften mit Querbalken erhalten unsere Mitglieder 10% Nachlass auf die Originalpreise.

Wie kann die Welt wissen,
dass ich auch Kaffee führe und röstet,
wenn ich es ihr nicht sage!

Empföhle daher:

Qualitäts-Kaffee

meine Spezialität: Mischung Pfd. M. 3.60, 1/4-Poten 90 Pf.
Sonder-Angebot: Kaffee reischemend Pfd. M. 2.60

Chocoladen-Hering

Nur für Damen!

Thalysia-Hygiene-Korsett-Ghau
für schlanke, starke und stävste Damen.

Frauen, Mütter, Töchter!

Sie sollen und müssen alle erfahren, wie man die Hölle bauern kann erhält, sie vor Gräßelaffung und Verfettung bewahrt, wie man starke Hüften vermindert, Übermagen, Fette und Hängeselb und die damit verbundene Unschönheit der Figur reißt befreit, und wie man Verunstaltung durch Dachenhaut wissamt verhindert, wie man sogar nach Operationen und sonstigen Leibbeschädigungen sich wieder vollen Wehrbewußtsein erfreut und vieles andere durch unsere Überall mit großer Degeisterung aufgenommene Veranstaltung:

Vortrag mit Ausstellung

Vorführung und fachliche Beratung

durch die von unserem lieben Arzt Dr. Garmé ausgebildeten Damen. Um Besuch Verhinderte verlangen „Die gesunde Frau“. Ein Prachtstück für Formenbereitung und Schönheitskultur durch

Thalysia-Reform-System
von Dr. med. H. Garmé
gegen 30 Pf. portofrei vom Thalysia-Werk, Leipzig 3/68

Vortrag mit Vorführung um 1/4 und 1/2 Uhr
Eintritt frei!

Donnerstag den 29. September
und Freitag den 30. September 1927
im „Künstlerhaus“
(großer Saal).

Tanzpalast Blumensäle

Heute Dienstag

Der beliebte Witwenball.

Blinder-Ernst u. Frau.

Wir zeigen diesen Monat ein Programm, das sich wirklich sehen lassen kann. Nicht eine einzige sogenannte „miese“ Nummer dabei. An der Spitze der Humorist **Karl Ujvary**, der uns wieder einmal recht herzlich lachen lässt. Seit 16. September „Neu“, täglich nachmittags und abends **R. u. W. Roberts**, zwei Kavaliere, die mit ihren graziösen Tändeleien equilibristische Spitztleistungen vollbringen. —

Abends: Soupers à 3.50 und 5.00 M. — Nachmittagegedeck à 1.80 M.



Zu Kl. Gesellschaften
mit Tanz spielt Klavier

G. Göriner
Rauf 13113 regn. Tag u.
Nacht. Singenderinnen

Juwelen-Perlen
u. ander. kl. u. sek.
Schmuck
Wanduhren
Schlafzimmers
Gardinen

Nichtige Spüles Gläser
wird um Empfehl. von
a. Menschen in Liebes-
est. u. U. 4468 Gr. b. S.

Milie Oberberg
Brief Regt. Grub. k. S.

Opernhaus.

Cost. für tolle

W. A. Mozart.

Musikleiter: Erich Salz

Hörspiel: Seinen

Dora Bräuer

Elspeth

Ougustus

Ferruccio

Don Alfonso

Ende gegen 10 Uhr.

Wähnungsbad. 1. 100-100

Spieldienst: 100,- für

Dispolo, Dr. pol. holmann

Erdburg, Dr. i. S. Spie-

kerkonzert. 100,- für

Glocken des Brunnens. Sig.

Kreuz. Mus. Co. in

Italien. Ende

Schauspielhaus.

1/2 Der Herr seines

Schatzes von Bad

Raynal

Georg. Wohlfeil

Gitarre. Werner Schmid

Eine, Person. von Hugo

Blondie

Elisabeth. Schmid

Rammerstorff. Ohns

Wilmers. Stuben. Röhr

Ende nach 14 Uhr.

Glockenbühne. 100-100

Spieldienst: 100,- für

Die Kronenbrücke. Dr. D.

Herr Leimeschens. 100,- für

Wolken. Dr. illus.

von Barnhelm. Mus.

Die Komödie.

1/2 Ein besserer Herr

Zeppelins. von Waller

Salzgitter.

Gernot. Gaßner

Kerry. Compa

Die Komödie

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

z. Schmetter. Wohlfeil

Wilmers. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Glockenbühne. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Elisabeth. Röhr

Ende 10 Uhr.

Glockenbühne. 1. 100-100

Wähnungsbad. 1. 100-100

Die Komödie. von

Wolfsburg. Götze

Börsen - und Handelsteil

Gütenkonjunktur und Rohstoffgemeinschaft

In ihrem letzten Wochenericht bemerkte die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, hierzu folgendes:

Besondere Beachtung verdient gegenwärtig die Entwicklung des Eisenmarktes im Hinblick auf die vorliegenden Verhandlungen der Rohstoffgemeinschaft.

Das Verkaufsgeschäft in Deutschland selbst ist immer noch aufzufindend und weist sogar beim Augustabschlag Höchstziffern auf. Deshalb gehen auch die Meinungen über die Möglichkeit einer baldigen Änderung der Konjunkturlage sehr weit auseinander. Immerhin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unter Wirkung von Auslandskapital vorgenommene Umgestaltung und Erweiterung der allgemeinen Produktionsbasis, auf der die günstige Entwicklung des Eisengeschäfts in der Hauptsache beruht, ihrem vorläufigen Abschluß entgegenzugehen scheint. Auch die nicht unerheblichen Preisunterbietungen von verschworenen Firmen bergen den Keim für Absatzschwierigkeiten, ganz abgesehen davon, daß erneut auftretende Gegänge zwischen dem freien Eisenhandel und dem Verschubhandel unter den gegenwärtigen Bedingungen das Eindringen ausländischer Materialien nach Deutschland erleichtern können.

Die Frage eines Ausbaues der Rohstoffgemeinschaft ist unter diesen Umständen für Deutschland von großer Wichtigkeit. Das vor Jahrzehnten mit Gründung des Verbandes erzielte Ziel, die Weltmarktpreise den Geschäftskosten stärker anzulehnen, ist nach den eben gemachten Ausführungen nicht erreicht worden. Für Deutschland kommt noch erschwerend hinzu, daß sein Entgegenkommen bei der damals erfolgten Kontingenztetzung zu keineswegs unerheblichen Strafzahlungen geführt hat, die durch Überschreiten der zu niedrig angelegten deutschen Produktionsmenge bedingt sind und nur Aussicht des Verbundspräsidenten Mannlich sich nur deshalb leichter tragen lassen, weil die deutsche Eisenherzeugende Industrie im Gegensatz zu den Industrien anderer Länder dank ihrer starken Verbandsorganisation eine Verteilung der Kosten auf den Inlandssabsatz vornehmen kann. Frankreich dagegen erhält auf Grund seiner hohen Lohnaufstellung bei einer ständig abnehmenden Produktion eine steigende Vergütung, die fast ausschließlich von Deutschland getragen wird und in diesem Umfang sachlich nicht mehr gerechtfertigt erscheint, nachdem sich herausgestellt hat, daß die seinerzeit vorgenommene Produktionsverteilung bei Frankreich von einer nur durch die Inflation übersteigerter Erzeugung ausgegangen war. Ohne daß nur zur Zeit auf französischer Seite die Absicht vorliegen dürfte, die verbandsmäßige Zusammenarbeit zu lockern oder gar aufzugeben, erstrebt Deutschland doch mit Nachdruck nicht nur eine Änderung im Quotenverhältnis, sondern vor allem die leinerneit schon in Aussicht genommene Bildung seufzefügerter Verkaufsverbände für die verschiedenen Stahlfabriken aus Rohstahl auch in den anderen Ländern, da sich auf diese Weise am ehesten eine Kontrolle der Erzeugung und eine Regelung des Absatzes durchführen läßt. Dabei hofft man, daß in den anderthalb Jahren bis zum nächsten Kündigungstermin im Mai 1929 eine weitere Klärung des gesamten Fragenkomplexes erfolgen kann.

Die Reichspost gegen Verbilligung des Drucksachenverbandes.

Infolge der Portoerhöhung in Deutschland ist eine Differenz gegenüber den österreichischen Posttarifen eingetreten. Es ist erfärblich, wenn sich deutsche Firmen die geringeren Drucksachengebühren Österreichs zunehmen machen, indem sie Mosaendrucksachen in Österreich herstellen und aufstellen oder in Deutschland herstellen und nach Deutschland bestimmte Drucksachen bei den österreichischen Postanstalten aufgeben lassen. Diese Selbsthilfe hat die Deutsche Reichspost veranlaßt, auf Gegenmaßnahmen zu rückspringen, um die so erzielte Verbilligung des Drucksachenverbandes zu verhindern. Das Reichspostministerium teilt mit: „Der Stockholmer Weltpostvertrag steht für solche Fälle. Gegen Maßnahmen vor, von denen die Deutsche Reichspost sich nunmehr entstoßen hat, Gebräuch zu machen, solange das österreichische Drucksachenporto nicht deutlich angehoben ist. Sie hat verfügt, die von Österreich eingehenden Drucksachen, die von deutschen oder sonstigen nicht in Österreich ansässigen Firmen hergestellt und in Deutschland gebracht haben, nach dem Aufgabeort zurückzuliefern. Wenn es zweitens ist, ob die Drucksachen in Deutschland oder in Österreich hergestellt werden, werden die Postanstalten die Weiterbeförderung und die Auskündigung der Drucksachen bis zur Klärung des Sachverhalts wünschen, so daß die Absender mit Verzögerungen in der Überfahrt der Sendungen rechnen müssen.“

Der Jahresbericht des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für 1926.

Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften überibt neben seinem „Jahrbuch 1927“ und damit seinen Gesamtbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1926 der Öffentlichkeit. Dieses Jahrbuch stellt auch dieses Mal wieder deutliche Unterlagen für die Beurteilung des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und seiner wirtschaftlichen Belebungskräfte zusammen. Es doch im Reichsverband die überwiegende Mehrzahl der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammengefaßt. Von 40.000 landwirtschaftlichen Genossenschaften gehören ihm am 1. Januar 1927 insgesamt 25.827, d. h. 64,5 %, in 27 selbständigen Landes- und Provinzialverbänden an.

In dem ersten Teil des Jahrbuches wird zu allgemeinen wirtschaftlichen Fragen Stellung genommen und hierbei die Lage des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in folgender Weise gekennzeichnet:

Überblickt man die Gesamttätigkeit des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in 1926, so läßt sich erfreulicherweise eine Aufwärtsbewegung feststellen, nicht kontinuierlich, aber beständig, und das ist zweitens das wichtigste. Die Geschäftszahlen haben sich bestätigt, die im Reichsverband vereinigten Genossenschaften befinden sich in Durchgang gelunder und guter Verhältnissen.

Den Angaben des Jahrbuches liegen folgende Bestandsziffern zugrunde: 80 Zentralgenossenschaften, 15.040 Kreditgenossenschaften, 418 Brauergenossenschaften, 2890 Molkereigenossenschaften, 5705 Forstliche Genossenschaften, insgesamt 25.827 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Was die Geschäftsergebnisse anlangt, so ist vorzautauschicken, daß die 25 Zentralkassen ohne Ausnahme mit Gewinn abgeschlossen und sich weiter günstig entwickelt haben. Ihre Bruttogewinne für Ende 1926 liegen folgende Zahlen: Summe der Aktiva 549.912.128 Reichsmark Summe der Passiva 544.981.880 Reichsmark. Gesamtgewinn 5.028.288 Reichsmark.

Der Gewinnunterschied betrug 28.790.748.110 Reichsmark gegenüber 17.441.983.419 Reichsmark im Jahre 1925. Diese Verminderung läßt auf einen Rückgang der Geschäftstätigkeit zurückzuführen, sondern wird durch die teilweise Umwandlung von Wechselkrediten in Kreditsalden begründet. Die Geschäftszahlen der Genossenschaften haben von 98 Millionen Reichsmark Ende 1925 auf 70 Millionen Reichsmark Ende 1926 insgesamt beziffert sich das eigene Betriebskapital in 1926 auf 81.499.512 Reichsmark gegen 70.982.001 Reichsmark im Jahre 1925. Besonders beachtlich ist das starke Ansteigen des Einlagenbestandes der Genossenschaften bei den Zentralkassen, der mit rund 124,5 Millionen Reichsmark bereits die Hälfte des Einlagenbestandes vom Ende 1918 übersteigt hat. Gesamtgewinn ist ebenfalls die Tatsache, daß im Geschäftsjahr die Einlagensummen um etliche Male die Abhebungen überstiegen haben, und zwar insgesamt um rund 20 Millionen Reichsmark. Am Anderntisch der schwierigen Wirtschaftslage ist dies ein erfreuliches Zeichen des geschäftlichen Aufstiegs, zumal sich in Vorliegenzeiten sich Einzahlungen und Abhebungen auszugleichen pflegten, ohne daß Überschüsse an Einzahlungen erzielt wurden.

Reichsdeutsches Kapital in der Tschecho-Slowakei.

(Von unserem Prager Mitarbeiter.)

Prag, 23. September.

Es ist bekannt, daß die Aufgabe, nach dem Kriege eine selbständige tschecho-slowakische Wirtschaft aufzubauen, in den ersten Jahren ausschließlich mit der finanzpolitischen Hilfe der Entente-Staaten durchgeführt wurde. Als der junge tschecho-slowakische Staat geschaffen wurde, konnte man in seiner Weise von einer selbständigen Macht des tschechischen Kapitals sprechen, denn dieses beschränkte sich in seinem Einfluß lediglich auf einen unbedeutenden Teil der Wirtschaft der tschechischen Länder im böhmischen Raum der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das gesamte Wirtschaftsleben der heutige selbständigen historischen Länder Böhmen, Mähren und Schlesien sowie der Slowakei und Karpatho-Ungarn befand sich in einer fast ausschließlichen Abhängigkeit von den Wiener und Budapester Großbanken, die einschließlich 70 Prozent der Wirtschaft der tschecho-slowakischen Vorkriegsländer in ihrer Hand hatten. Im Zusammenhang mit der von der tschechischen Außenpolitik bestimmten deutschfeindlichen Tendenzen der tschechischen Wirtschaft ist es zu verstehen, daß zunächst dem französischen Kapital die Aufgabe auftrat, den Unabhängigkeitsexperiment der tschechischen Wirtschaft zu unterstützen und vor allem jene Industrien für die tschechisch-französische Allianz zu sichern, die vom Standpunkte nationaler Rüstungen wertvoll erschienen. Der französische Eisen- und Finanzkonzern Schneider-Grenouz erworb so schon im Jahre 1919 72 Millionen Kronen Aktien der Skoda-Werke und sicherte sich sodann durch die Übernahme von 10.000 Aktien der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft in Brünn den Einfluß auf eines der größten Eisen- und Kohlenunternehmungen in der Tschechoslowakei. Auch auf allen anderen industriellen Gebieten fand eine Beteiligung französischen Kapitals statt, ausgiebig unterstützt durch dieselbe Tendenz englischer und italienischer Finanzhäuser in der tschecho-slowakischen Fuß zu fassen.

Es ist nun interessant, die Entwicklung der Beteiligung ausländischen Kapitals in der Tschechoslowakei in der letzten Zeit zu betrachten, denn auffallenderweise ist hier ein Umschwung zu beobachten, dessen Auswirkungen wirtschaftspolitischer Natur nicht zu unterschätzen sind. Während die Beteiligung französischen, englischen und italienischen Kapitals vollkommen nachgelassen hat, ist das amerikanische und vor allem das reichsdeutsche Kapital seit etwa Mitte des vorigen Jahres in einem energischen Vordringen begriffen, eine Erscheinung, die in der stets national und großenteils gewinnstreichlich eingestellten tschechischen Öffentlichkeit in den letzten Wochen zu erregten Debatten über die Gefährdung der tschechischen Nationalwirtschaft geführt hat. Neben den wenigen Industrie-Unternehmungen der Vorgänger, Textil-, Glas- und Kohlenbranche in den böhmischen Grenzgebieten, die sich schon von früher her in reichsdeutschen Händen befanden, begann das Vordringen reichsdeutschen Kapitals zunächst mit einer Millionenbeteiligung der deutschen Südbahn-Schiffahrts-A.-G. an den Kohlengruben bei Mies. Am deutlichsten trat aber die deutsche Kapitalmasse in Verbindung

mit der reichsdeutschen industriellen Konzentrationsbewegung auf, in der die Tschechen in erster Linie eine Gefahr für ihre Nationalwirtschaft erblicken. Nachdem einige bedeutende Hotelgesellschaften in Olomouc in die Hände Berliner Kapitalisten übergegangen waren, wurden in den letzten Monaten drei hervorragende tschecho-slowakische Betriebe von deutschen Trusts aufgekauft. Als erste ist hier die enge Interessengemeinschaft zwischen der A.G. und einer der größten elektrotechnischen Industriegeellschaften, der A.G. „E. & G., zu nennen. Weiter die Vereinigung der bedeutenden tschecho-slowakischen Glasunternehmung Mühlig-Union mit dem Siemens-Glas-Trust, Dresden, dem dadurch eine erste Stellung unter den Glastrusts Europas ermöglicht wurde. Schließlich erlangte die Mechanische Werke A.-G., Linden, durch den Aufbau der Sammelfabrik Groß-Zehna, Barnsdorf, ein Monopol für die Herstellung von Velvet auf dem europäischen Markt. Berücksichtigt man auch die Bestrebungen der Firma Siemens u. Halske, Berlin, um Einflussnahme auf tschechische Unternehmungen, wie die „Zenit“ in Praelauitz, die „Gia“ in Rusle, die „Telegrafie“ in Pardubitz, die Bemühungen der Oskram-A.-G., den Streit mit der „Elektra“ zu vereinigen, ferner die Tatsache der Errichtung einer großen Zellulose- und Zellstoff-Fabrik mit einem Aufwande von einigen Millionen Kronen in Zvolen in der Slowakei durch die Düsseldorfer Firma Blasberg und endlich die Beteiligung der Glanzstoff-Fabrik Elberfeld in der größten tschechoslowakischen Kunstofffabrik in Libeň, so hat man ein genügend klares Bild von dem Umfang der reichsdeutschen Kapitalinvestierungen, die in einer verhältnismäßig kurzen Zeit vor genommen wurden.

Es ist bezeichnend für die Mentalität der tschechischen Oberschicht, wenn trotz des politischen Friedens zwischen Deutschen und Tschechen und der Tatsache zweier deutscher Minister in Prag diese Beteiligung reichsdeutschen Kapitals an der tschecho-slowakischen Wirtschaft genutzt, um in der tschechischen Presse einen Sturm der Entrüstung und heftige Anfälle gegen Deutschland hervorzurufen. Dass das Organ des jetzigen Ministerpräsidenten Švehla, der agraristische „Venkov“, hierbei den Ton macht, zeigt nur zu deutlich, daß man tschechischerseits immer noch nicht sowohl in geographischen, politischen und wirtschaftlichen Tatsachen gegenüber nationalsozialistischen Momenten zum Siege zu verhelfen. Gerade das Interesse der deutschen Wirtschaft an der tschecho-slowakischen, der Wunsch nach Zusammenarbeit zeigt die enge wirtschaftliche Verknüpfung der mitteleuropäischen Staaten, von denen die Tschechoslowakei durch ihre Lage ganz besonders begünstigt erscheint. Nichts kann mehr erwünscht sein, als daß das deutsche Kapital Einfluß auf die Wirtschaft eines Staates nimmt, der 8½ Millionen Deutsche beherbergt, und durch eine geeignete Vertretung eine Korrektur von Verhältnissen anstrebt, die, wie wir heute wissen, lediglich unter dem Gesichtspunkte einer Zurückdrängung des Deutlichkeit geschaffen wurden.

Die ebenso günstige Entwicklung befinden sich die 24 Hauptgenossenschaften des Reichsverbandes, obwohl die wirtschaftliche Depression der Landwirtschaft natürlich das zahlenmäßige Ergebnis des Geschäftsjahrs 1926 bzw. 1925/26 ein wenig verschleiert. Insgeamt ist für das Geschäftsjahr 1926 bzw. 1925/26 ein Gewinn, und zwar in der Höhe von 1.688.180 Reichsmark, festzustellen. Die Statistik des Umfanges gibt folgende Zahlen an: Genossenschaftlicher Bezugs- und Düngemittel 42.826.184 Bentiner (Verkaufswert 170.082.111 Reichsmark), Käutermittel 8.624.935 Bentiner (77.960.095 Reichsmark), Sämereien und Saatgut 1.585.420 Bentiner (17.000.281 Reichsmark), Brennstoffe 21.827.651 Bentiner (19.104.250 Reichsmark), sonstige Begegnungen 2.354.935 Bentiner (22.100.100 Reichsmark), Wert der abgelegten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte 8.077.281 Reichsmark, insgesamt 76.698.975 Bentiner (18.152.266 Reichsmark). Genossenschaftlicher Bezugs- und Düngemittel neuer 15.736.814 Bentiner (Verkaufswert 168.724.341 Reichsmark), Kartoffeln 2.074.538 Bentiner (4.047.224 Reichsmark), sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse 2.174.942 Bentiner (15.889.816 Reichsmark), insgesamt 20.048.294 Bentiner (188.710.881 Reichsmark).

Die ebenso günstige Entwicklung befinden sich die 24 Hauptgenossenschaften des Reichsverbandes, obwohl die wirtschaftliche Depression der Landwirtschaft natürlich das zahlenmäßige Ergebnis des Geschäftsjahrs 1926 bzw. 1925/26 ein wenig verschleiert. Die eingetragene Volksmilchmenge betrug 1928 insgesamt 2,00 Milliarden Kilogramm gegenüber 2,04 Milliarden Kilogramm im 1925. Die 1913 eingetragene Volksmilchmenge von 2,2 Milliarden Kilogramm ist somit in 1928 absolut überschritten worden. Auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Viehverwertung sind die Verhältnisse in manchen Begegnen erheblich günstiger geworden. Insgeamt wurden bei 185 bestehenden losalen Viehverwertungsgenossenschaften 581.884 Stück Schlachtrind im Werte von 78,3 Millionen Mark abgelegt, wobei der Umsatz an Schweinen überwiegt.

Berliner Schlaf- und Nachbörse vom 26. September.

Privateidkout beiße Sicht 6 %.

Im weiteren Verlaufe der Börse kam das Geschäft nahezu zum Erliegen. Die Kurse brödelten daher vorwiegend ab. Das Begegnungsrecht für junge Glanzstoff-Aktien wurde zum ersten Male mit 101 % (das bedeutet etwa die Parität) notiert. Es bestand hierfür bemerkenswerte Nachfrage. Nach der Begegnungsrichtfestsetzung ging der Kurs für alte Aktien um 9 % auf 755 zurück. Voigt & Haniel erzielten einen Kurstaburz von 14 % auf 185. Deutlichstes wirkt die Erhöhung beider Privateidkontinente auf 6 %, obwohl dieser vorwiegend nur über den Ultimo Gelting haben wird. Neuwestgianlei wieder nachgebend (15,0). Nach der Nachbörse konnte sich teilweise eine geringfügige Besserung durchsetzen, doch blieb die Gelanghaftung nach wie vor äußerst abwärts. Bemerkenswert ist schließlich Swenda mit 880 nach 870,20, anscheinend infolge ausländischer Anholzung. Sohn nannte man um 2,30 Uhr A. G. Gardeindustrie 292. Rheinkahl 189,25, Hartwein 199,5, A. G. 182, Siemens 293, Schulte 200, Schulte 422, Ostweier 398, Vereinigte Glanzstoffe 122,75, Deutsche Gold und Silber 200 Ultimo, Deutsche Erdöl 145 Ultimo, Deutsche Gold und Silber 200 Ultimo, A. G. Garben 290,25, Feilen 187, Goldschmid 128, Hofmann 192,5, Lahmeyer 179 Ultimo, Metallgesellschaft Frankfurt 100 Ultimo, Rüggers 98 Ultimo, Schuler Nürnberg 205 Ultimo, Siemens & Halske 292 Ultimo, Waldhof 312,5, Althausenburger Betrieb 198, Licht und Kraft 214,87, Gesturel 288, Ultimo, Nachbörse: A. G. Garben 290,5.

Dresdner Produktienbörsen vom 26. September.

(Amtliche Notierung.)

Weizen, inländischer neuer, R. G. 75 Kilogramm 200 bis 216 (208 bis 209), rubig. Roggen, neuer, R. G. 70 Kilogramm 254 bis 276 (251 bis 256), leiser. Sommergerste, neue 257 bis 279 (257 bis 272), rubig. Wintergerste, neue lachsfarbige 225 bis 235 (225 bis 235), rubig. Hafer, inländischer neuer 210 bis 216 (207 bis 212), leiser. Raps, trocken 800 bis 810 (800 bis 810), rubig. Mais, Za Pfütze 197 (197 bis 200), ruhig. Cinnamont 225 bis 240 (225 bis 240), rubig. Biden gesättigtes. Lupinen, blaue und gelbe gesättigtes. Gräser, kleine gelbe gesättigtes. Rottlee 225 bis 230 (225 bis 230), rubig. Trudenähnlich rubig. Kartoffelblüten 24 bis 25 (24 bis 25), rubig. Rautenmehl 18,70 bis 20,20 (18,70 bis 20,20), rubig. Weizenkleie 14,80 bis 15,30 (14,80 bis 15,30), rubig. Roggenkleie 15,50 bis 17 (15,50 bis 17), rubig. Brotmehl 17,50 bis 18,75, leiser. Spanische Marfen, Rauten-Auszug 46 bis 47,50 (46 bis 47,50), rubig. Bädermeundmehl 40 bis 41,50 (40 bis 41,50), rubig. Weizenmehl 70 % 38,50 bis 39,50 (38,50 bis 39,50), rubig. Roggenmehl 61, Tage 60 % 37,50 bis 38,50 (37,50 bis 38,50), leiser. Roggenmehl 1, Tage 70 % 38,50 bis 39,50 (38,50 bis 39,50), leiser. Roggenmehl 28 bis 24 (28 bis 24), rubig. Kleinte Waren über Notiz.

London, 26. September, 2,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 480/4, Montreal 480/4, Amsterdam 12,18,75, Paris 134,02, Brüssel 84,47,5, Triest 89,28, Berlin 20,42,875, Schweiz 25,24, Spanien 27,86, Copenhagen 18,17,75, Stockholm 18,02,875, Oslo 18,42, Südböhmen 98,75, Helsingfors 102, Prag 184/4, Budapest 27,80, Belgrad 27,86, Sofia 67,2, Moskau 948,25, Rumänien 782, Konstantinopel 945, Wien 367, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 40,50, Buenos Aires 47,88, Rio de Janeiro 587, Alexandria 97,50, Hongkong 2,0%, Br. Schanghai 2,0,75 Br., Adelshofen 1,11%, Br., Mexico 28,75, Montevideo 40,87, Valparaíso 30,01, Buenos auf London 47,88, Rio auf London 508 bis 508.

New York, 26. September, 10 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,85,20, London 28,85,20, Paris 302,50, Schweiz 19,28,50, Italien 245,50, Holland 40,10, Wien 14,10, Budapest 17,51, Prag 206,80, Belgrad 17,5, Pariser 22,42, Copenhagen 26,78, Stockholm 26,80, Brüssel 18,98, Madrid 17,56, Budapest 62,25, Argentinien 102,60, Brüssel 102,60, Valparaiso 42,70, Rio de Janeiro 11,85, Sofia 72, Wien 182,20, Japan 46,56, Bangkok 100 Tage Geld 8,75, Brief 8,12,5, Gold 4, Primo-Dankelwertschiff niedrigster 8,75, höchster 4.

Nora an der Börse zu Dresden zugelassen worden sind, bemerkte die Verwaltung u. a. folgendes: "Die Brauereigesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, werden für das zumeist am 30. September 1927 ablaufende Geschäftsjahr voraussichtlich ungefähr die gleichen Einnahmen wie im Vorjahr zur Ausübung bringen." Die Brauereien, an denen die Bank mit größeren Posten beteiligt ist, von dem Gesamtbeitragssaldo „Brauereien“ per 31. März 1927 in Höhe von 5.672.088 M. entfallen auf diese größeren Beteiligungen 1.115.033 M., seien nachstehend mit den für 1925/26 geschätzten Ziffern zusammengestellt: Darmunder Ritterbrauerei A.-G., Darmund, 18%; Nadeberger Exportbierbrauerei A.-G., Nadeberg, 12%; Thüringer-Binding-Bürgerbrau A.-G., Frankurt a. M., Berliner Kindl Brauerei A.-G., Berlin, 18%; Bayerischen Bierbrauerei, Altenburg, 12%; Gorlauer Sozialbrauerei A.-G., Gorlau, 10%; Aktienbrauerei zum Hohen, Augsburg, 10%; Brauerei A. Henkel & Co., Hamm 6%; Aktien-Brauerei Mainz-Magdeburg, Magdeburg, 10%.

* Deutsche Bank A.-G., Berlin. Das zum Österreich-Schulden-Pauschal-Konzern gehörende Bankinstitut legt nunmehr für das Geschäftsjahr 1926 keinen Abschluß vor, Einheitlich 2.991 Reichsmark Vortrag konnten nur 164.655 (342.000) Reichsmark an Rohzunahmen erzielt werden. Nach Abzug der auf 72.085 (106.991) Reichsmark hoch reduzierten Umlösen und nach Abziehungen von 17.370 (19.987) Reichsmark (i. B. fallen hierzu noch 17.225 Reichsmark Rückstellungen) verbleibt ein gegenüber dem Vorjahr erhöhter Gewinn von 74.610 (280) Reichsmark, über dessen Verwendung keine Mitteilungen gemacht werden. In der Bilanz zeigen die Umlösen bei Banken einen Rückgang von 193.649 Reichsmark auf 110.687 Reichsmark. Auch die Debitoren in laufender Rechnung und von 4.344.788 Reichsmark auf 3.817.770 Reichsmark nicht unverändert gefunden. Die Beteiligungen haben sich mit 50.000 Reichsmark nicht verändert, jedoch sind anderseits die Effeten auf 12.284 (11.121) Reichsmark erhöht ausgewichen. Rote und fremde Rücklösen sind auf 10.700 (20.477) Reichsmark zurückgegangen. Neu eingetretene Hypothekenforderungen mit 32.000 Reichsmark. Der transitorische Posten beläuft sich diesmal auf 12.318 (166.988) Reichsmark. Auf der Passseite sind entsprechend dem Rückgang der Debitoren auch die Kredite auf 3.858.750 (4.707.120) Reichsmark ermäßigt. Zur sommerndenweise erscheint der Rückgang der Umlösen von Banken auf 40.548 (401.014) Reichsmark. Die Hypothekenforderungen haben eine Erhöhung auf 155.000 (112.000) Reichsmark erzielt. Im Kapitalbestand sind 14.247 (17.902) Reichsmark in die Bilanz eingetragen.

* Heilmittelversorgung Deutscher Krankenkassen A.-G., Charlottenburg. Die ordentliche Hauptversammlung, die über den Abschluß 1926 zu befinden hatte, war bis Redaktionsschluß nicht beschlußfähig, da Aktionäre noch nicht erschienen waren. Das Geschäftsjahr 1926 erbrachte bei Rohzunahmen in Höhe von 88.594 (2.820) Reichsmark nach Abziehungen in Höhe von 5.672 (38.421) Reichsmark einen Reingewinn von 157 Reichsmark im Vorjahr gegen 165.707 Reichsmark. Der Geschäftsbericht führt aus, daß das Geschäftsjahr vor allem der Umgestaltung der Gesellschaftsverbindungen mit den vierzehnern gewidmet war, i. S. Befähigung, die Hauptversammlung des Vorjahrs, das Eigengeschäft der Zentrale möglichst einzudrängen, so daß die letztere lediglich als Verwaltungsschule für die Aktionäre fungiert. Die Anträge aus den Kreisen der inneren Industrie und sonstigen Dienstleistern der Krankenkassen haben zur Aufgabe der Beteiligung an der Ostar. Staller A.-G. geführt. So wie vor besteht jedoch der Einfluß auf die Preisgestaltung, so wie die preisregulierende Tätigkeit der Gesellschaft die Kosten gegen Leistungserneuerung sichert. Dem gemeinnützigen Charakter des Unternehmens entsprechend, wird ein Gewinn nicht ausgezahlt. Der Überbruch wird vielmehr zur inneren Festigung verwendet. In der Bilanz, in der das Aktienkapital nach dem vorjährigen Hauptversammlungsabschluß auf 500.000 Reichsmark reduziert ist, erweinen auf der Aktivseite Grundstücke mit 701.882 (178.740) Reichsmark, Möblier mit 41.950 (58.200) Reichsmark, Walschinen mit 5410 (544) Reichsmark. Die Beteiligungen haben auf Grund der oben erwähnten Tafler-Transaktion einen Rückgang von 708.890 Reichsmark auf 31.440 Reichsmark erzielt. Den Bankabnahmen in Höhe von 31.742 (32.880) Reichsmark und Debitoren von 824.102 (880.502) Reichsmark stehen Kredite mit 111.390 (154.000) Reichsmark gegenüber. Hypotheken sind um 10.000 Reichsmark auf 975.000 Reichsmark erhöhten.

* Adolfs Glanzstoff-Gemeinschaft. Nachdem vor einigen Tagen je Aktion zwischen der Adolfs-A.-G., Berlin, und der Adolfs-A.-G., D. Berlin, unter Eröffnung des Kapitals der Adolfs-A.-G. auf Millionen Reichsmark hingefunden hat, ist nunmehr laut Ad. u. D. auch die Übernahme der Glanzfilm-A.-G., Berlin-Köpenick, erfolgt worden. Die Adolfs-A.-G. hat dabei, wie vorbereitet, eine weitere Erhöhung ihres Aktienkapitals um 5 auf 10 Millionen Reichsmark vorgenommen. So die Glanzfilm-A.-G. nur mit einem Kapital von 2 Millionen Reichsmark arbeitete, so ist die darüber hinausgehende Kapitalerhöhung der Adolfs-A.-G. wieder nur mit einem entsprechend hohen Umtauschverhältnis zwischen Glanzfilm- und Adolfs-Aktien zu erklären, oder damit, daß ein Teil der neuen Aktien zur anderweitigen Verwendung gelangt. Der Betrieb geht fort. Durch die Angliederung Glanzfilm-Aktien-Gesellschaft ist nunmehr auch die lange erwartete direkte Verbindung mit den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, denen die Glanzfilm-A.-G. gehörte, hergestellt worden. Sie kommt auch äußerlich darin zum Ausdruck, daß in den Aufsichtsrat der Adolfs-A.-G. Dr. Blüthgen (Vereinigte Glanzstoff-Fabriken) alsstellvertretender Vorsitzender eingetreten ist. Den Vorst. im Aufsichtsrat führt der englische Vertreter A. Pattison-Corrie. Weitere Mitglieder sind R. Bouweng (Schweden), Rechtsanwalt Brönkholz (Berlin) und Konul Kummer, einer der bisherigen Direktoren der Glanzfilm-A.-G. Das wertvolle Aktuum der neuen Gesellschaft stellt die moderne Glanzfilm-Fabrik in Köpenick dar, die auch meistens mit deutschem Personal und deutschem Material arbeiten wird, bei deren Zeitung aber natürlich die Mittelstimmung der Adolfsvertreter sich auswirken dürfte. Die Bewertung der von Adolfs erworbenen Rechte und Verfassungen in der deutschen Fabrik ist jedenfalls leicht.

* Schindler-Werke A.-G. in Hamburg. Die Gesellschaft, die befristet ihr Aktienkapital von 1,8 Millionen Reichsmark auf 1,2 Millionen Reichsmark im Oktober vergangenen Jahres herabgesetzt hat, hat für das Geschäftsjahr 1926/27 Rohzunahmen von 550.673 (106.602) Reichsmark zu verzeichnen. Für Umlösen muhten 514.074 (271.340) Reichsmark ausgegeben und für Abziehungen 38.450 (29.927) Reichsmark verwendet werden, so daß ein kleiner Reingewinn von 3148 Reichsmark, der vorgetragen werden soll, verbleibt. Am Vorjahr 186.981 Reichsmark Verlust! Am Geschäftsjahr wird ausgeführt, daß der gestiegene Umsatz denjenigen des letzten Vorjahrabschlusses übertraten habe. Die Preise seien jedoch infolge harter Konkurrenz nicht beträchtlich gewesen, nur die Rüstunternehmen hätten einen Gewinn erzielt. Die Verwaltung glaubt, im nächsten Jahre wieder mit regelmäßiger Dividendenverteilung beginnen zu können.

* Verlängerung des mittelosteuropäischen Eisenbahngesamtkontrakts. Die im Dresden abgehaltene Konferenz der tschecho-slowakischen, österreichischen und polnischen Eisenindustrie, die zu einer Verlängerung des zwischen den drei Ländern bestehenden und zunächst 30 Tage zuvor abgeschlossenen Territorial-Schuhabkommen über den Eisenimport und -export bis Ende 1928 geführt.

* Deutscher Metallmarktbüro imitgeteilt von der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin S. C. 16, Adalbertstraße 60). Die Tendenz am Metallmarkt war in der abgelaufenen Berichtswoche schwach. Die hauptsächlichen Verkäufe erzielten die Binn- und Kupferpreise. Zinn hörte etwa 12 Pfund Sterling und Kupfer etwa 1 Pfund Sterling ein. Die übrigen Metallpreise waren nur kleinen Schwankungen unterworfen. Infolge des Kursrückgangs verhielt sich der Konsum abwärtend und führte größtenteils nur den nötigen Bedarf. Der Altmetallmarkt litt unter dem Rückgang der Neumetallpreise, es gingen fast alle Metalle in den Preise zurück. Messingmaterialien für Walzwerke blieben auch weiterhin ohne größere Nachfrage. Armaturen- und Gußmeßlinge gaben im Preise nach, dagegen blieben die Bleimaterialien im Preise fast unverändert. Auch am Altmetallmarkt hielten sich die Verbraucher von größeren Kaufen zurück. Die nachstehenden unverbindlichen Notierungen an der Berliner Metallbörse am Wochenende waren folgende: Ein Reichsmark-Elektrostahlpfeil wiegt 126, Raffing-Elektrostahl 99,90% 110 bis 111, Reinknickel 100,00% 240 bis 350, Raffing-Aluminium 99,90% 210 bis 214, Zinn, Bona oder Austral 570 bis 590, Rüttelrohralant 54,50 bis 58,50, Rennelschlämpe 40,50 bis 50,50, Hüttenweichsele 48 bis 48,50, Hüttenhartsele 52 bis 54, Antimon-Negritus 90 bis 95. —

Einkaufs-Altmetallforelle für den Großhandel, je nach Menge, Geschäftsfeld und Lieferungsort, bei kleineren Mengen Abzüglich von 3 bis 4 M. per 100 Kilogramm (in Reichsmark): Altzucker 101 bis 106, Altzognis 95 bis 96, Mellingspäne 72 bis 78, Gußmeßling 74 bis 78, Mellingstechobällen 82 bis 84, Altzink 86 bis 88, neue Zinfobälle 41 bis 42, Altweichobällen 86 bis 87, Aluminiumumbchobällen 98,90% 120 bis 125, Altzinkzinn 90% (Zommeleware) 120 bis 120.

Gemüiner Schlachthofmarkt vom 26. September. Hühnchen: 706 Hühner, davon 115 Hähne, 192 Küllen, 480 Kühe, 20 Rinder, ferner 518 Rinder, 315 Schafe, 2016 Schweine, zusammen 1215 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt ausgeführt: 200 Rinderstücke, nicht getrocknet, 140 Riegel, getrocknet, 50 Küder, 272 Schafe, 226 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Hähne: 1. Klasse ab 80 (a, b) 58 bis 57, 2. Klasse 48 bis 52, 3. Klasse 40 bis 45, Kühe: 1. Klasse 57 bis 60, 2. Klasse 55 bis 58, 3. Klasse 50 bis 42, 4. Klasse 24 bis 30, Rinder: 2. Klasse 85 bis 87, 3. Klasse 79 bis 82, 4. Klasse 68 bis 70, Schafe: 1. Klasse 60, 2. Klasse 54 bis 56, 3. Klasse 44 bis 50, Schweine: 1. Klasse 74 bis 75, 2. Klasse 75, 3. Klasse 79 bis 80, 4. Klasse 68 bis 70, Sauen 60 bis 68, Uebertierland: 15 Hähne, 44 Küllen, 80 Kühe, 50 Schafe, 50 Schweine. Geschäftsausgang: Hühner und Schafe schlecht, Rinder und Schweine langsam.

Schiffsnachrichten.

Rückläufige Tropferabschaffungen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Nach Newark ab Bremen-Bremervörde: D. Bremen 28. September; D. George Washington (U. S. L.) 28. September; D. Republic (U. S. L.) 30. September; D. Berlin 1. Oktober; D. Nord 3. Oktober; D. President Roosevelt (U. S. L.) 5. Oktober; D. Dresden 11. Oktober; New York 10. Oktober; Southampton; D. George Washington (U. S. L.) 10. Oktober; D. Republic (U. S. L.) 1. Oktober; D. Berlin 2. Oktober; D. President Roosevelt (U. S. L.) 6. Oktober; D. Columbus 14. Oktober. — Kanada (Halifax) ab Bremen-Bremervörde: D. Nord 5. Oktober—Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen: D. Wittenberg 12. Oktober. — Nord-Amerika-Westküste: D. Westfalen ab Hamburg: 8. Oktober, ob Bremen: 11. Oktober; D. Elmer ab Hamburg; 10. Oktober, ob Bremen: 1. November. — La Plata ab Bremen-Bremervörde (Pflanzenerntezeitung): D. Sierra Gorda 1. Oktober; D. Peter 8. Oktober; D. Sierra Morena 22. Oktober; D. Costa Rica 10. Oktober. — Nordbrasilien: D. Crotana ab Hamburg; 8. Oktober, ob Hamburg; 12. Oktober. — Mittelbrasiliens ob Hamburg: D. Blumen 2. September; D. Cuba-Buenos-Aires 1. Oktober; D. Orient 2. September; ob Bremen: 8. Oktober; D. Brasil 1. Oktober; D. Trier ab Bremen: 1. Oktober, ob Hamburg; 5. Oktober; D. Fols 1. Oktober, ob Bremen; 8. Oktober, ob Hamburg; 12. Oktober; D. S. Königshafen ab Bremen; 15. Oktober, ob Hamburg; 19. Oktober; D. Wiegand ab Bremen; 22. Oktober, ob Hamburg; 25. Oktober. — Australien: D. Magdeburg ab Hamburg 1. Oktober, ob Bremen; 4. Oktober; D. Gerda ab Hamburg; 12. Oktober, ob Bremen; 16. Oktober; D. Franken ab Hamburg; 14. Oktober, ob Bremen 26. Oktober. — Südamerika-Westküste: ab durch den Panamakanal: D. Muria ob Hamburg; 12. Oktober; ab Bremen; 15. Oktober; ob Hamburg; 19. Oktober; D. Befreiung 1. Oktober; D. Adolph Woermann ab Bremen 27. September; D. Uruguay ab Hamburg 1. Oktober; D. Urundi ob Hamburg 11. Oktober, ob Bremen; 18. Oktober; D. Sultan ab Hamburg 18. Oktober, ob Bremen 20. Oktober.

Geschäftsausichten in Sachsen.

Aufgehoben: Kaufmann Gustav Raday, 1. Bo. Raday & Wöhlgemben, Leipzig.

Sächsische und außerjädische Konkurse.

(Anm. = Anmeldefrist.)

Außerjädische.

Giechweiler: Kaufmann Ludwig Alberger, Giechweiler, Anm. 26. November. Gießenkirchen: Robert Schaaf (Anm. Hugo Schaaf), Gießenkirchen, Anm. 10. November. Gemünd (Eifel): Reichsfelder Gerhard Braun, Mieternrich, Anm. 18. Oktober. Höhnsleben: Landliche Sport- und Dorfchronik Höhnsleben, Höhnsleben, Anm. 7. November. Riel: Kaufmann Hermann Richter, 1. Bürg. Richter, Eifel, Anm. 8. November. Remsheim: Vogel & Schmidt, Remsheim, Anm. 8. Oktober. Ründerberg: Kaufmann Sallo 1. Abt., Ründerberg, Anm. 8. Oktober. Ründerberg: Reichsfelder Fabrikat, Ewald Löbel, Reichsfeld, Anm. 20. Oktober. Saarburg (Pfalz): Reichsfelder Fabrikat, Johann Seitzer, Saarburg, Anm. 20. Oktober. Staufen: Kaufmann Johann Riefer, Groszingen, Anm. 10. Oktober. Schleife: Witwe des Händlers Clemens Thole, Maria geb. Wilkens, Mieternrich, Anm. 1. November. Wiesbaden: Tittmann & Co., Metznerhöher Julius Ewald Weber, Wiesbaden, Anm. 10. Oktober.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

Gingerroten wurde:

Auf Blatt 10857, betreffend die Gesellschaft Dr. med. Sperber & Scholzen & Metallfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 28. November 1921 ist in § 7 hinsichtlich der Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer durch Beleihung der Gesellschaftsverfügung vom 31. August 1927 abgeändert worden. Der Fabrikdirektor Friederich Albert Hennemann ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist beklebt der Fabrikdirektor Hermann Alfred Kaiser in Niedervorstadt. Prokuratur erfreit den Kaufleuten Erwin Dörmann und Friedrich Willner, beide in Dresden.

Auf Blatt 10960, betreffend die Gesellschaft Prudentia Gesellschaft für industrielle neuverarbeitung mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 18. Februar 1924 ist in § 10 hinsichtlich der Geschäftsführer und deren Vertretungsbefugnis durch Beleihung der Gesellschaftsverfügung vom 19. September 1927 abgeändert worden. Zum Geschäftsführer ist beklebt der Kaufmann Julius Rudolf Anton Schaaf in Dresden.

Auf Blatt 16717, betreffend die Gesellschaft Lobeck & Co. Aktiengesellschaft in Dresden: Der Kaufmann Theodor August Reinhard Lobeck ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes.

* Dresdner Zwangsversteigerungen.

Das im Grundbuche für Leuben Blatt 521 auf den Namen Rossmann Fabrik für Installationsmaterialien, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragene Grundstück soll am 28. November vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Voithringter Straße 1, 1. Saal 118, im Wege der Amtsversteigerung verkauft werden. Das Grundstück ist nach dem Verkaufsgrundbuch 281 Ar groß und auf 75.645 Reichsmark geschönt. (Brandverhinderungssumme 70.800 Reichsmark.) Das Grundstück liegt in Dresden-Leubnitz, Reichstraße 7, und besteht aus einem Wohnhaus, einem Fabrikgebäude mit drei Anbauten, zwei hölzernen Kohlenschuppen und Abortanlage. In der Schätzungssumme nicht enthalten ist der Wert verschiedener auf dem Grundstück befindlicher Rohstofftore.

Das im Grundbuche für Leubnitz Blatt 920 auf den Namen Adolf Engelhard eingetragene Grundstück soll am 19. November vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Voithringter Straße 1, 1. Saal 118, im Wege der Amtsversteigerung verkauft werden. Das Grundstück ist nach dem Verkaufsgrundbuch 68 Ar groß und auf 17.000 Reichsmark geschönt. Die Brandverhinderungssumme beträgt 14.000 Reichsmark. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus, Nebengebäude, Hof und Garten, untersteht nicht der Wohnungsgewinnungswirtschaft und liegt in Leubnitzberg, Bezirk Dresden, Gr. 1. der Gollberg, Ortslage Nr. 1029.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen Grundstücke betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Simmer 122.)

Qinopool, 26. September. Baumwolle. (Schluß). Foto 11.4. September 11.17. Oktober 11.14. November 11.15. Dezember 11.20. Januar 11.25. Februar 11.25. März 11.29. April 11.29. Mai 11.30. Juni 11.27. Juli 11.24. August 11.14. September 11.08. Tagesimporte 60.000. Tagesschlusserlöse 6000. Exporterlöse 200. Ballen. Regup. Upper S. G. Satz lotso 14.26. R. G. Sursee lotso 14.85. Tendenz: fest. — Argentische. (Schluß). Safellariablk.: Foto 15.90. November 15.18. Januar 15.19. März 15.20. Upper: November 14.91. Tendenz: fest.

Newark, 26. September. Baumwolle. (Anfang). Foto 20.8. September 20.9. Oktober 20.9. November 20.9. Dezember 20.9. Januar 20.9. Februar 20.9. März 20.9. April 20.9. Mai 20.9. Juni 20.9. Juli 20.9. August 20.9. September 20.9. Tendenz: fest.

New Caledonia, 26. September. Baumwolle. (Anfang). Wiesen: Oktober 11.45. März 10.30. Februar 11.45. Foto: Oktober 7.20. Februar 7.25. März 7.30. Tendenz: fest.

Buenos Aires, 26. September. (Anfang). Wiesen: Oktober 11.45. Februar 11.45. Foto: Oktober 7.20. Februar 7.25. März 7.30. Tendenz: fest.

Buenos Aires, 26. September. (Anfang). Wiesen: Oktober 11.45. Februar 11.45. Foto: Oktober 7.20. Februar 7.25. März 7.30. Tendenz: fest.

Buenos Aires, 26. September. (Anfang). Wiesen: Oktober 11.45. Februar 11.45. Foto: Oktober 7.